

POLYPHEM

Eine Odyssee

Studien zum Leben und Werk Wilhelm Dörpfelds

Herausgegeben von
Mira Weidhaas-Berghöfer und Armin Eich



Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde
des Wuppertals

Band 46

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Gefördert durch



© 2021 Polyphem Verlag, Wuppertal

Titelbild: Wilhelm Dörpfeld vor der Statue des Zeus aus dem Hera-Tempel in Pergamon. Stadtarchiv Wuppertal, NDS 23, Kasten 8, Fotoalbum Wilhelm Dörpfeld „Ein Geschenk an meine Schwester“, S. 27.

Foto: Gianna Hedderich

Einbandgestaltung und Satz: Patrick Leiverkus, Wuppertal

Druck und Bindung: Books on Demand, Norderstedt

ISBN 978-3-96954-001-5

Besuchen Sie uns im Internet: www.polyphem-verlag.de.

Inhaltsverzeichnis

Wilhelm Dörpfeld und das Bergische Land. Eine lebenslange Beziehung <i>Klaus Goebel</i>	11
Die Dörpfeld-Schliemann-Zusammenarbeit. Der Fall Tiryns <i>Stefanie A. H. Kennell</i>	25
Wilhelm Dörpfeld und die mykenische Kultur <i>Bernhard F. Steinmann</i>	50
Homers Helden als Weimars Gegner. Wilhelm Dörpfeld in Jena <i>Matthias Steinbach</i>	73
Wilhelm Dörpfeld. Die Odyssee eines Bauforschers <i>Mira Weidhaas-Berghöfer</i>	84
„Denn die Gelehrten sind dazu berufen, den wahren Frieden in Europa wiederherzustellen.“ Dörpfelds Revisionsversuche zur Kriegsschuldfrage <i>Gianna Hedderich</i>	107
Zu Gast bei Kaisers. Wilhelm Dörpfeld in Amerongen und Doorn <i>Thorsten Beigel</i>	128
Wilhelm Dörpfeld am Nil. Ein Rundbrief aus Ägypten 1930/31 <i>Lars Petersen</i>	145
„Er lebt allein im Kampfe für seine Idee“. Wilhelm Dörpfeld in der Zeit des Nationalsozialismus <i>Alexandra Kankeleit</i>	162
Autorinnen und Autoren	213
Register	215

„Er lebt allein im Kampfe für seine Idee“.

Wilhelm Dörpfeld in der Zeit des Nationalsozialismus

Alexandra Kankeleit¹

Seine letzten sieben Lebensjahre verbrachte Wilhelm Dörpfeld vorwiegend in Griechenland, größtenteils zurückgezogen auf der ionischen Insel Levkada. Dennoch nahm er regen Anteil an den Veränderungen in seiner früheren Heimat, die nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt weitreichende Konsequenzen zur Folge hatten – politisch, gesellschaftlich und kulturell. Einschneidende Ereignisse, die Dörpfeld bis zu seinem Tod im Jahr 1940 noch bewusst miterlebte, waren die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933, die Berufsverbote für jüdische Beamte und Kassenärzte im April 1933, die Nürnberger Rassengesetze 1935, der Anschluss Österreichs 1938 und schließlich der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im September 1939.

Wie hat Dörpfeld diese Epoche, in der die bisherige Weltordnung vollkommen aus dem Ruder geriet, persönlich wahrgenommen? Woran glaubte

¹ Dr. Alexandra Kankeleit, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen, Fidiou 1, GR-10678 Athen, kontakt@alexandra-kankeleit.de.

er? Was bewegte ihn? Und wie ordnete er sich selbst in das neue Wertesystem ein?

Eine wichtige Quelle ist in dieser Beziehung das Tagebuch von Wilhelm Dörpfeld, das 2010 erstmals einer interessierten Leserschaft zugänglich gemacht worden ist.² Die Aufzeichnungen geben Einblicke in Dörpfelds Aktivitäten und Kontakte, sowohl privat als auch beruflich. Weiterhin zeigen sie, wie der berühmte Bauforscher seine Zeit strukturierte und welche Schwerpunkte er bei Arbeit und Freizeit setzte. Briefe, Zeitungsartikel, Fotos und weitere Dokumente aus den Archiven in Athen, Berlin und Wuppertal vervollständigen das Bild und vermitteln einen ersten Eindruck von Dörpfelds politischer Einstellung sowie der Rolle, die er in der nationalsozialistischen Gesellschaft zu spielen beabsichtigte.³

Zur politischen Einstellung von Wilhelm Dörpfeld

1933, im Jahr der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler, wurde Wilhelm Dörpfeld 80 Jahre alt. Der berühmte Architekt und Altertumswissenschaftler hatte in seinem Leben (1853–1940) bereits mehrere politische Umbrüche und drei Kriege erlebt: den Deutschen Krieg (1866), den Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) und den Ersten Weltkrieg (1914–1918). Er hatte die Staatsoberhäupter des Königreiches Preußen, des Deutschen Kaiserreiches und der Weimarer Republik kommen und gehen sehen: Wilhelm I., Wilhelm II., Friedrich Ebert und Paul von Hindenburg. Jetzt waren die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler an die Spitze

2 Dörpfeld, *Daten*.

3 Bei meiner Recherche zu Wilhelm Dörpfeld habe ich von vielen Seiten Unterstützung erfahren. Besonders bedanken möchte ich mich bei Armin Eich, Mira Weidhaas-Berghöfer und Gianna Hedderich (Universität Wuppertal), bei Reinhard Senff, Joachim Heiden und Katharina Brandt (DAI Athen), Martina Düntzer und Johanna Müller von der Haegen (DAI Berlin), Henner Grundhoff (Kirchliches Archivzentrum Berlin) und Julia Hiller von Gaertringen (Badische Landesbibliothek). Für Hinweise und Anregungen bin ich auch Katja Sporn, Direktorin des DAI Athen, verpflichtet. Sie selbst hat ein großes Interesse an der Biografie des langjährigen Direktors des DAI Athen, wobei sie ganz unterschiedliche Aspekte seines Wirkungskreises beleuchtet (z. B. Dörpfelds Aktivitäten als Planer der Institutsbauten in Athen oder als Initiator von Lehrreisen für ein deutsches und internationales Publikum in Griechenland), s. SPORN, K. (Hg.), *DAI Athen*. und SPORN, *Travelling and Researching*. Weitere Publikationen zu Wilhelm Dörpfeld s. Int. 1 (Stand: Oktober 2020).

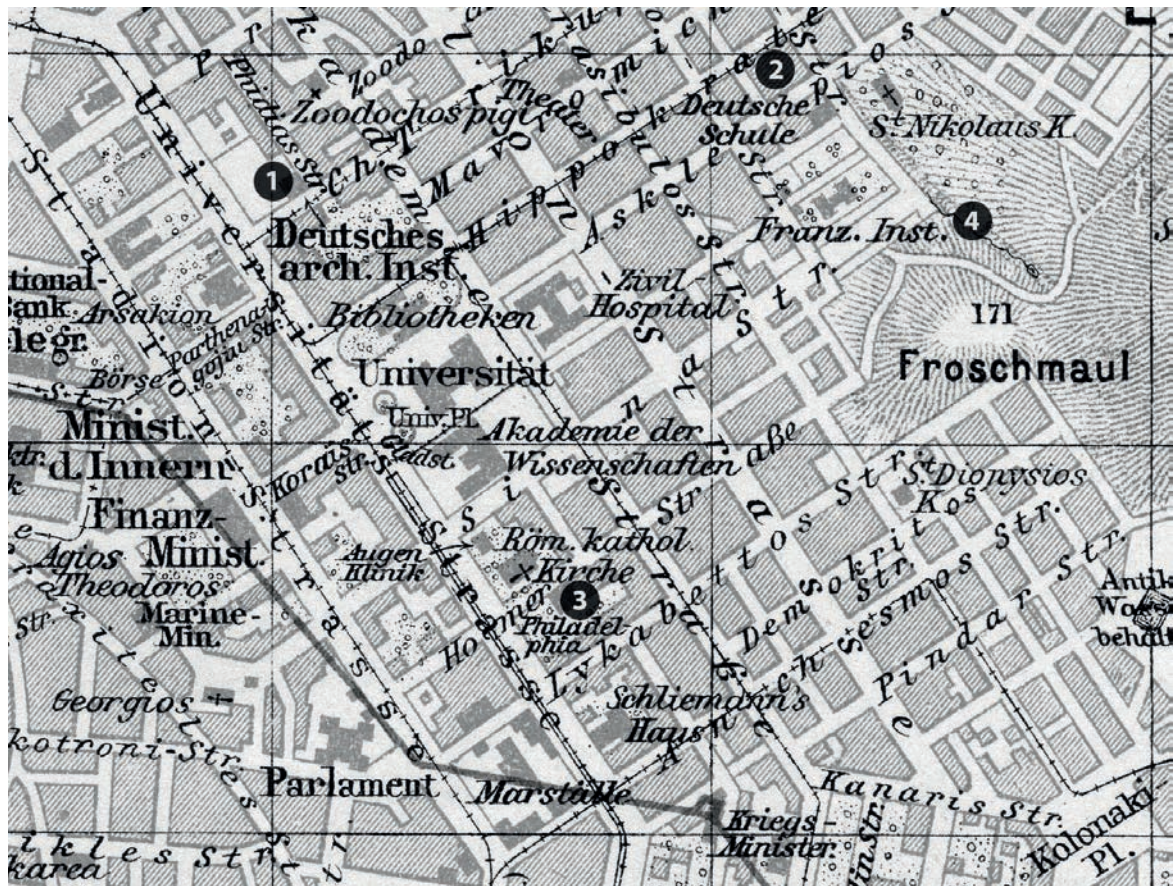


Abb. 1: Die „deutsche Kolonie“ in Athen: DAI Athen (1), Deutsche Schule Athen (2), Deutscher Club „Philadelphia“ (3), Deutsche Evangelische Kirche Athen (4).

gekommen und einige Quellen lassen darauf schließen, dass Dörpfeld die neue Situation durchaus begrüßte.

Wilhelm Dörpfeld und der Erste Weltkrieg

Um Dörpfelds politische Einstellung besser einordnen zu können, muss man in das Jahr 1914 zurückgehen. Zwei Jahre nach seinem Rücktritt von dem Amt des Ersten Direktors am DAI Athen war in Europa der Krieg ausgebrochen. Dörpfeld, der dem deutschen Kaiserhaus seit Jahrzehnten die Treue gehalten und insbesondere Wilhelm II. eng verbunden war,⁴ gehörte

⁴ KALPAXIS, *Αρχαιολογία* s. hier die Beiträge von THORSTEN BEIGEL und MATTHIAS STEINBACH.

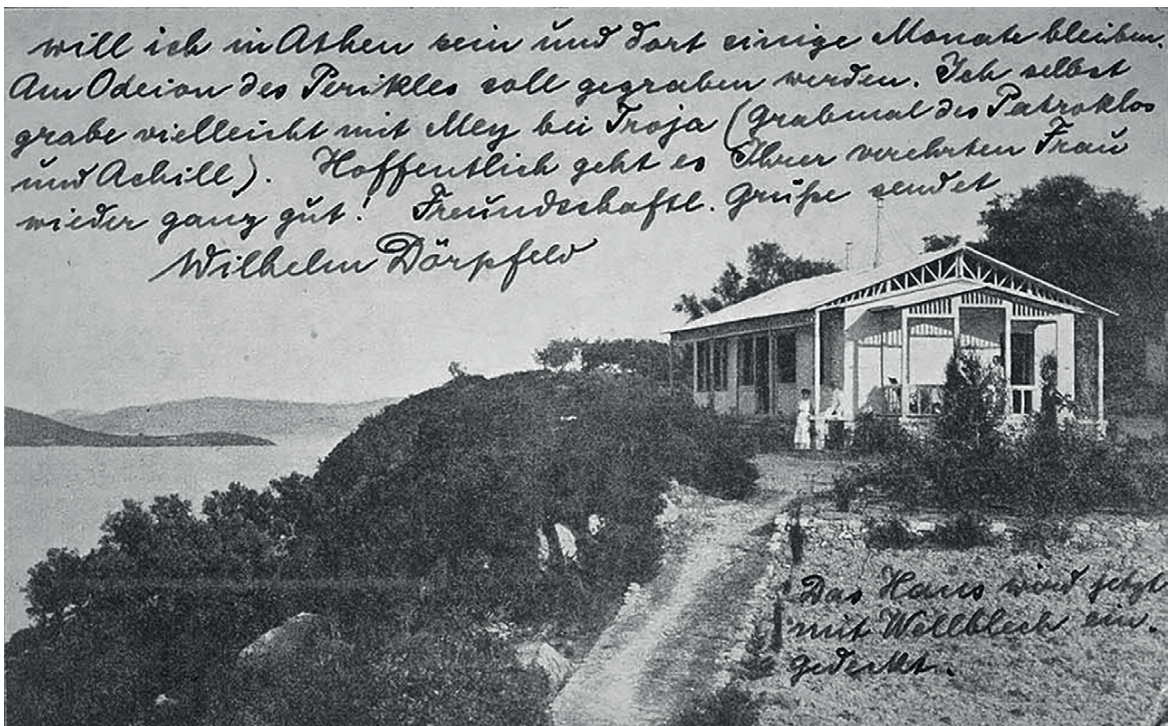


Abb. 2: Dörpfelds Haus auf Levkada.

zu den Unterzeichnern des Aufrufs *An die Kulturwelt*. Dieser wurde wenige Monate nach Ausbruch des Krieges von 93 namhaften Repräsentanten aus Kultur und Wissenschaft unterzeichnet und im Oktober 1914 in allen großen Zeitungen in mehreren Sprachen veröffentlicht. Zu den Unterstützern gehörten u. a. der Physiker Max Planck, der Chemiker Fritz Haber, der Schriftsteller Gerhart Hauptmann, die Maler Friedrich August von Kaulbach, Max Liebermann und Franz von Stuck sowie die Altertumswissenschaftler Theodor Wiegand und Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff – einige spätere Nobelpreisträger und mehrere berühmte Persönlichkeiten jüdischen Glaubens.⁵

Folgende Aussagen standen im Zentrum des Manifests: Deutschland wurde gegen seinen Willen in den Krieg hineingezogen. Es habe keine Schuld an dem Konflikt und an den kriegerischen Auseinandersetzungen. Vorwürfe der Alliierten, dass in besetzten Gebieten wie Belgien das Völker-

⁵ WEGELER, *Altertumswissenschaft und Nationalsozialismus*, 48–55; UNGERN-STERNBERG/UNGERN-STERNBERG, *Aufruf „An die Kulturwelt“*, 77; 128 Anm. 99; 145 Abb. 4; UNGERN-STERNBERG, *Ende einer Freundschaft*, 218; Int. 2 (Stand Januar 2019), s. hierzu den Beitrag von GIANNA HEDDERICH in diesem Band.

recht missachtet werde, seien als Lügen- und Gräuelpropaganda anzusehen. Deutschland werde sich gegen diese Verleumdungen zur Wehr setzen. Das Manifest endet mit dem Satz: „Glaubt uns! Glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herd und seine Scholle.“⁶

Den gleichen Tenor hatte die kurz darauf folgende *Erklärung der Hochschullehrer des Deutschen Reiches*, an der sich sogar über 3.000 Gelehrte beteiligten.⁷

Die unnachgiebige Haltung der geistigen Elite Deutschlands führte u. a. dazu, dass Dörpfeld gemeinsam mit anderen wichtigen Vertretern im Februar 1915 aus der Pariser Akademie der Wissenschaften ausgeschlossen wurde.⁸

Den Kriegsverlauf und die folgenden Ereignisse muss Dörpfeld als Katastrophe erlebt haben: die Kapitulation Deutschlands im November 1918, die Abdankung und das Exil von Wilhelm II., der Versailler Vertrag mit seinen einschneidenden Abrüstungs- und Reparationsverpflichtungen und schließlich die Gründung der Weimarer Republik. In Dörpfelds Kreisen, insbesondere unter den Altertumswissenschaftlern, mit denen er verkehrte, herrschte eine konservative und demokratiefeindliche Haltung vor. Die große Mehrheit seiner Kollegen war deutschnational eingestellt und strebte folgende Ziele an: Wiederherstellung der deutschen Einheit, Wiedererwerb der deutschen Kolonien und Erneuerung des deutschen Kaisertums. Für Dörpfelds Haltung gegenüber dem Naziregime sollten, wie wir noch sehen werden, vor allem die Sehnsucht nach Ordnung⁹ und klaren Verhältnissen,

6 UNGERN-STERNBERG/UNGERN-STERNBERG, *Aufruf „An die Kulturwelt“*, 160.

7 BRUENDEL, *Volksgemeinschaft*; Int. 3 und Int. 4 (Stand: Januar 2019). Dörpfeld gehörte hier nicht zu den Unterzeichnern.

8 BROCKE, *Wissenschaft und Militarismus*, 674; WEGELER, *Altertumswissenschaft und Nationalsozialismus*, 52; UNGERN-STERNBERG/UNGERN-STERNBERG, *Aufruf „An die Kulturwelt“*, 97.

9 ZWEIG, *Die Welt von Gestern*, 375; 419: „Die Inflation, die Arbeitslosigkeit, die politischen Krisen und nicht zum mindesten die Torheit des Auslands hatten das deutsche Volk aufgewühlt; ein ungeheures Verlangen nach Ordnung war in allen Kreisen des deutschen Volkes, dem Ordnung von je mehr galt als Freiheit und Recht. Und wer Ordnung versprach – selbst Goethe hat gesagt, daß Unordnung ihm unlieber wäre als selbst eine Ungerechtigkeit –, der hatte von Anbeginn Hunderttausende hinter sich. [...] ich hatte zuviel Geschichte gelernt und geschrieben, um nicht zu wissen, daß die große Masse immer sofort zu der Seite

der Wunsch nach einer starken Führung und einem Wiederaufschwung Deutschlands entscheidend sein.

Dörpfelds Wirkungskreis im Zeitraum 1933 bis 1940

Dörpfeld nutzte seine Pensionierung im Jahr 1912 dazu, Dinge zu realisieren, für die er vorher keine oder nur wenig Zeit gehabt hatte. Dazu gehörten die abschließende Bewertung und Publikation seiner bisherigen Forschungsergebnisse sowie die Initiierung schon länger geplanter, neuer Projekte. Über 35 Jahre lang hatte er als Leiter spektakulärer Ausgrabungen und als Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen (DAI Athen) vorwiegend in Griechenland gelebt. In dieser Zeit hatte er der sogenannten deutschen Kolonie in Athen seinen persönlichen Stempel aufgedrückt.¹⁰ Neben dem DAI Athen gehörten die deutsche Gesandtschaft, Deutsche Schule Athen (DSA), die Deutsche Evangelische Kirche in Athen (DEKA) und der Deutsche Club „Philadelphia“ zu den wichtigsten deutschen Zentren in Griechenland.¹¹

Seinen „Ruhestand“ nutzte Dörpfeld zunächst dazu, wieder in Deutschland sesshaft zu werden,¹² blieb aber seiner zweiten Heimat Griechenland

hinüberrollt, wo die Schwerkraft der momentanen Macht ist.“; Int. 5 und Int. 6 (Stand: Oktober 2020).

10 Hierzu KANKELEIT, *The DAI Athens*. Hinweise auf Dörpfelds Bedeutung für die deutsche Gemeinde in Athen finden sich u. a. in dem Gemeindeblatt der Evangelischen Kirche Athen *Glaube und Heimat* Jahrgang 1928: „Auf den 26. Dez. fällt ein anderer 75. Geburtstag, der von Professor Wilhelm Dörpfeld. Es ist, solange er noch unter den Lebenden weilt, noch nicht an der Zeit, ihm einen Nachruf zu widmen. Aber gedacht sei seiner in herzlicher Liebe und Verehrung. Was dieser ehrwürdige, schlichte Mann für die Wissenschaft, für das Deutschtum in Griechenland selbst bedeutet hat und noch heute bedeutet, und welche menschliche Reife und Würde in ihm verkörpert ist, ermessen wir alle. Wir senden ihm hinüber nach Leukas, wo er die Weihnachtstage in Zurückgezogenheit verbringt, unseren dankbaren Gruss.“

11 Gemeindeblatt der Evangelischen Kirche Athen *Glaube und Heimat* Jahrgang 1934 mit einem Grußwort von Georg Karo: „Dass Kirche und Institut als zwei der Grundpfeiler des Deutschtums in Griechenland eng verbunden seien, ist eine gute, alte Überlieferung, die das älteste Mitglied unserer Gemeinde, Wilhelm Dörpfeld, begründet und stets gepflegt hat. Er hätte heute hier an meiner Statt sprechen sollen, wenn es ihm möglich gewesen wäre, und entbietet durch mich seinen herzlichen Glückwunsch.“

12 S. hierzu den Beitrag von MATTHIAS STEINBACH in diesem Band.

weiterhin eng verbunden. Trotz mehrerer Schicksalsschläge – Tod seiner Frau Anne (1915)¹³, seiner ersten Tochter Else (1917)¹⁴, seines einzigen Enkelkinds (1922)¹⁵ und seiner zweiten Tochter Agnes (1935)¹⁶, zunehmender Verlust des Sehvermögens¹⁷ – ließ er sich in seinem Schaffensdrang nicht bremsen. Biografische Aufzeichnungen, insbesondere seines Schülers und Freundes Peter Goessler¹⁸, sowie das bereits erwähnte persönliche Tagebuch zeigen, dass er mindestens sechs Monate im Jahr in Griechenland verbrachte. In seinen Briefen werden häufig zwei Adressen¹⁹ angegeben: sein Wohnsitz auf der ionischen Insel Levkada, die er für das homerische Ithaka hielt,²⁰ und das Haus seines Sohnes Fritz Dörpfeld in Berlin-Lichterfelde, Hortensienstraße 49²¹.

Überhaupt entfaltete Dörpfeld in seinem letzten Lebensabschnitt eine außerordentliche Reiseaktivität. Für die 1930er-Jahre lassen sich drei zentrale Tätigkeitsfelder feststellen:

Ausgrabungen,
Publikationen,
Öffentlichkeitsarbeit.

Dies wird im Jahr 1933 besonders deutlich mit drei Ausgrabungskampagnen, mehreren Führungen und Vorträgen. Als Alt-Direktor nahm er in den 30er-Jahren an den Sitzungen der Zentralkommission des DAI in Berlin

13 DÖRPFELD, *Daten*, 67.

14 DÖRPFELD, *Daten*, 68.

15 DÖRPFELD, *Daten*, 74.

16 DÖRPFELD, *Daten*, 103; Arch. 1: „In Düsseldorf habe ich an der Einäscherung meiner Tochter Frau Agnes von Boetticher teilnehmen können, die leider an einem Krebsleiden gestorben ist.“

17 GOESSLER, *Ein Leben*, 216; im Oktober 1933 notierte Dörpfeld in seinem Tagebuch „kann nicht mehr lesen“, s. DÖRPFELD, *Daten*, 16; 100.

18 GOESSLER, *Ein Leben*.

19 Arch. 2: „Adresse: im Sommer – Berlin-Lichterfelde, Hortensienstrasse 49 [Absatz] im Winter – Leukas, Griechenland.“

20 Zu Wilhelm Dörpfelds Haus auf Levkada: Arch. 3; zu Dörpfelds Forschungen in Griechenland während der 1930er Jahre: Arch. 4.

21 Zu dem heute noch erhaltenen Einfamilienhaus von Fritz Dörpfeld in der Hortensienstraße 49, 12203 Berlin: Arch. 5; Arch. 6 Arch. 7 (freundlicher Hinweis von Raphael Hasselberg).

teil und dort auch politisch Einfluss, wie die ZD-Protokolle belegen.²² Den Abschluss des Jahres 1933 markierten zwei einschneidende Ereignisse: Sein Augenleiden bewirkte fortan, dass er nicht mehr eigenständig lesen und schreiben konnte. Hinzu kam sein 80. Geburtstag am 26. Dezember 1933. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten und die damit zusammenhängenden politischen Entwicklungen nehmen zumindest in seinem Tagebuch keinen Raum ein.

Auszüge aus Dörpfelds Tagebuch im Jahr 1933:²³

- 17.01. Abreise von Frau Rhein
- 12.02. Meine goldene Hochzeit, allein in Leukas
- 17.02. Georgios Kosmopoulos ab Leukas nach Athen
- 26.02.–21.03. Fahrt nach Korfu und Ausgrabung von Paläokastritsa
In Korfu mit F. Weege, von Kardoff und Papadimitriou
- 22.03.–08.04. in Olympia, mit Weege und F. Forbat²⁴ nach Korfu
- 10.–15.04. D[ampfer] „General von Steuben“ des Norddeutschen
Lloyd in Korfu, Olympia, Santorin, Athen, Istanbul.
- 17.04.–13.05. Ausgrab. mit Amerikanern in Troja (mit Schleif)
- 14.–17.05. Reise Troja-Istanbul nach Berlin.
- 23.06.–11.07. In Halebüll mit Schwester Tine bei Paulsens
- 11.–12.07. Hamburg, bei Fera, Dir. Ritter, Univers. Seminar
- 14.07. Sitzung Z. D. des Archäologischen Instituts²⁵
2 Vorträge Universität, Studenten
- 01.08. Oberländer & Junius in Berlin.

22 S. u. Anm. 25; 73; KLEIN, *Stationen*, 287 mit Anm. 66; 67.

23 DÖRPFELD, *Daten*, 98–100 (Hinweis: Dort sind die Monatsnamen ausgeschrieben).

24 Fred Forbat (1897–1972) war ein ungarisch-deutscher Architekt jüdischer Abstammung. 1933 verbrachte er drei Monate in Athen und unterstützte Wilhelm Dörpfeld bei seiner Publikation zu *Alt-Olympia*.

25 Zum Protokoll der ZD-Sitzung im Juli 1933: Arch. 8.

- 05.–19.08. Reise Ballenstadt, Halberstadt, Bielefeld (Hermann Franzen), Gotha (Wartburg), Olympia-Tagung, (Purgold-Siebold)
- 04.09. Vortrag Amerika-Institut, Hegelhaus
- 14.09. Reise Jena, Bäumenheim, München
- 20.09. mit Paula Friedrich nach Triest, wo Kaufmanns
- 21.–25.09. Fahrt an Dalmatinischer Küste entlang nach Korfu
- 28.09.–07.10. Grabung in Paläokastritsa
- 07.–08.10. Fahrt Korfu-Leukas mit D[ampfer] „Leukas“
- 8.–10.10. Kaufmanns in Leukas (kann nicht mehr lesen)
- 26.12. 80jähriger Geburtstag in Leukas mit Base Paula Friedrich, Herrn und Frau Pallat und Frl. H. Bieler

Dörpfelds Kommentare über Hitler und das NS-Regime

In Briefen an Kollegen, Freunde und Verwandte finden sich Äußerungen, die darauf schließen lassen, dass Dörpfeld die Aktivitäten der Nationalsozialisten mit großem Wohlwollen betrachtete. 1933 spielte er sogar mit dem Gedanken, an der städteplanerischen Umgestaltung des Zentrums von Berlin aktiv mitzuwirken. An seinen „Cousin“, den ehemaligen Regierungs- und Baurat Eduard Fürstenau, schrieb er einen langen Brief mit detaillierten Vorschlägen zur Optimierung der Straßenführung.²⁶ Dieser endet mit dem Satz:

[...] jetzt haben sich die Zeiten geändert. Zu meiner grossen Freude ist Deutschland endlich erwacht und geht sicher unter Hitlers Führung einer besseren Zukunft entgegen. Wer die grossen Autostrassen durch Deutschland baut und endlich alle Deutschen geeinigt hat,

26 Der Schriftverkehr zwischen Wilhelm Dörpfeld und Eduard Fürstenau über den geplanten Umbau der Berliner Innenstadt (speziell zum Neubau der Reichsbank) soll an anderer Stelle präsentiert werden. Peter Lemburg und Benedikt Goebel danke ich für ihr Interesse und ihre freundliche Unterstützung.

der kann leicht ein solches Projekt im Herzen von Berlin mit Hülfe [sic] der Reichsbank durchführen.²⁷

Folgende Zitate machen deutlich, dass sich an Dörpfelds positiver Einstellung gegenüber dem Nazi-Regime bis zu seinem Tod nichts ändern sollte.

Auszüge aus verschiedenen Briefen von Wilhelm Dörpfeld:²⁸

- 07.05.1934 Was diese wahren Philhellenen [Ludwig Ross und Ernst Curtius] begonnen haben, suchte ich als Epigone fortzusetzen und bin glücklich und dankbar dafür, dass die neue Generation diese Bestrebungen in erhöhtem Masse fortsetzt und die enge Verbindung beider Völker [gemeint sind Deutschland und Griechenland] zu neuer Blüte bringt. Dazu hat die politische Revolution in Deutschland und das Erwachen des Deutschen Volkes unter Adolf Hitler in wunderbarer Weise beigetragen.²⁹
- 29.03.1936 Leukas, 29. März 1936 (am Wahltag für Adolf Hitler)³⁰
- 20.10.1936 Nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in Athen, wo ich die verschiedenen Ausgrabungen besuchte, den Reichsminister Goebbels aber leider nicht sah, bin ich mit meiner Nichte nach Patras gefahren und fünf Tage in Olympia geblieben.³¹
- 07.02.1937 Der Führer hat Deutschland von Versailles befreit und unserem Vaterland eine neue Blüte gegeben.³²
- 25.11.1937 Zum Jahrhundertfest sende ich als Mitglied seit 55 Jahren, als ehemaliger Vorstand und als ältestes Ehrenmitglied, herzliche Glückwünsche. Wir waren früher stets bestrebt, alle Deutschen in der Philadelphia zu vereinen. Es gelang

27 Arch. 9.

28 Ergänzt werden diese Beispiele durch weitere Dokumente, die KLAUS GOEBEL hier in seinem Beitrag präsentiert.

29 Arch. 10.

30 Arch. 11; Kopie im DAI Athen, Archiv, Nachlass Hermann.

31 Arch. 12.

32 Arch. 13; KLEIN, *Stationen*, 294f. Anm. 99.



Abb. 3: Dörpfelds Haus auf Levkada, seit 1933 mit der Hakenkreuzfahne.

aber nur unvollkommen. Jetzt sind alle Deutschen durch unseren Führer zu einer Volksgemeinschaft geworden, die Grosses leistet im Dritten Reich und auch in Athen. Darum: Heil Hitler für das nächste Jahrhundert der Philadelphia!

Wilhelm Dörpfeld³³

- 04.01.1939 Wie Sie in der Zeitung gelesen haben werden, haben mir sogar der Führer und Reichsminister Rust ihre Glückwünsche ausgesprochen; auch von unserem früheren Kaiser erhielt ich einen gütigen Brief.³⁴
- 05.01.1939 Ausser unserm Führer und mehreren Behörden haben mir so viele Verwandte und Freunde gratuliert – auch unser früherer Kaiser schickte mir seine gütigen Glückwünsche –, dass ich den meisten nur mit einem gedruckten Brief danken kann.³⁵

33 Arch. 14.

34 Arch. 15.

35 Arch. 16 („Verehrter und lieber Herr Präsident!“).



Abb. 4: Dörpfelds Haus auf Levkada, seit 1933 mit der Hakenkreuzfahne.

- 09.01.1939 [...] bei Ausgrabungen in Deutschland [wird er] als Architekt leicht eine Stelle finden, weil in Zukunft überall in unserem Vaterland Ausgrabungen ausgeführt werden.³⁶
- 12.01.1939 Es freut mich, dass es Ihnen in Kopenhagen gut geht. Es ist ein Glück, dass Sie rechtzeitig Berlin verlassen haben; denn jetzt ist es für einen Juden nicht mehr erträglich, in Deutschland zu leben.³⁷
- 16.03.1939 Wir feiern den Einzug der deutschen Truppen in Böhmen und Mähren durch Hissen unserer beiden Fahnen.³⁸
- 12.04.1939 Ich nehme an, dass die Besetzung Albaniens durch Italien, über die sich die Franzosen und Engländer unnötig aufgeregt haben, für uns kein Reishindernis bieten wird.³⁹
- 02.09.1939 Mein Sohn ist natürlich Soldat.⁴⁰
- 27.09.1939 Ich bin überzeugt, dass der Krieg im Westen nicht lange dauert, weil die Engländer einsehen werden, dass sie mit den Franzosen zusammen uns weder besiegen noch aushungern können. [...] Wenn England im Krieg von 1914 volle 4 Jahre brauchte, um uns durch Hunger und durch die Mitwirkung der USA zu bezwingen, wie kann es da jetzt glauben, uns besiegen zu können, wo wir Lebensmittel und Rohstoff aus dem Norden, Osten und Süden reichlich erhalten können, wo Italien und Russland unsere Bundesgenossen sind und wo USA neutral ist und auch wohl auch bleiben wird!⁴¹
- 30.12.1939 Als der Krieg gegen Polen und dann auch gegen England und Frankreich ausbrach, verzichtete ich zuerst auf

36 Arch. 17. Dörpfeld spielt hier auf die Baumaßnahmen in ganz Deutschland an und greift bezüglich des Berufsbildes vom „Architekten und Ausgräber“ vermutlich auf Informationen von Hans Schleif zurück.

37 Arch. 18.

38 Arch. 19; KLEIN, *Stationen*, 294f. Anm. 99. Das Hissen der Hakenkreuzfahne an seinem Wohnsitz in Levkada ist ebenfalls ein Zeichen dafür, wie sehr sich Dörpfeld mit dem Dritten Reich identifizierte. Zur Propaganda der Auslandsorganisation der NSDAP in Griechenland s. Arch. 20: „überall sind Parteiabzeichen und Hakenkreuzfahnen erlaubt“.

39 Arch. 21.

40 Arch. 22; zu Fritz Dörpfeld s. u. Anm. 63. 65–68.

41 Arch. 23.

die Reise nach Griechenland und wollte in Deutschland bleiben. Als wir aber von der glänzenden Beendigung des Polenkrieges erfuhren, dass Griechenland und Italien einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen und ihre mobilisierten Truppen von der Grenze Albanien zurückgezogen hatten, entschlossen wir uns doch noch zur Reise nach dem neutralen Griechenland und sind im Oktober mit dem Orientexpress von Berlin über Prag, Pressburg, Budapest und Belgrad nach Athen gefahren und dort einige Wochen geblieben.⁴²

02.01.1940 Auch Ihnen Beiden wünschen wir ein gutes Neues Jahr, das uns allen ein siegreiches Ende des Krieges bringen möge. Nach den gestrigen Aufrufen unseres Führers und seiner Mitarbeiter dürfen wir darauf hoffen!⁴³

Dörpfelds Reaktion auf kritische Stimmen aus dem In- und Ausland

Ob Dörpfeld den Kontakt zu Leuten pflegte, die das Nazi-Regime offen ablehnten, ist nicht bekannt. Jedenfalls erreichten ihn auch Schreiben von kritischen Stimmen. So schrieb ihm am 04.12.1938 der US-Amerikaner Arthur S. Cooley:

I feel sure that you personally have no sympathy with this Unchristian outburst of madness and hate which has shocked and grieved the world, and I do not wish to believe that the German people with their fine qualities, which has given to the world so much that is fine in music and poetry and literature and scholarship, approves the attitude of their present rulers, but rather fears to let their true feelings be known.⁴⁴

42 Arch. 24 („sehr verehrte gnädige Majestät“).

43 Arch. 25 (Fotokopie; Original im Besitz der Familie Schäfer).

44 Arch. 26, deutsche Übersetzung: „Ich bin sicher, dass Sie persönlich kein Verständnis für diesen unchristlichen Ausbruch von Wahnsinn und Hass haben, der die Welt in Schock und Trauer versetzt hat, und ich möchte nicht glauben, dass das deutsche Volk mit seinen herausragenden Eigenschaften, welches der Welt so viel Wertvolles gegeben hat in Musik,



Leukas, den 11. 4. 35
 Postkarte
 Liebe Herr Ikenstein
 Ihnen und Ihrer verehrten Frau
 Gemahlin danke ich vielmals für
 Ihren freundlichen Glückwunsch
 und erwarte ihn bestens mit
 guten Wünschen zum neuen Jahre.
 Im April gedanke ich nach Olympia
 zu kommen und dafür zu sorgen, daß
 Ihr Name auf die Liste gesetzt
 wird. Werden Sie auch ~~einmal~~
 hinkommen? Ergebenst grüßt
 He

Abb. 5–6: Karte an Harald Ikenstein.

Die Beziehung der beiden Männer ist vermutlich auf ihre Begegnung in Griechenland und gemeinsame archäologische Interessen zurückzuführen.⁴⁵ Ein weiteres Bindeglied könnte ihr christlicher Glaube sein, den Cooley in seinen Briefen mehrfach anspricht. Cooleys Entsetzen über die Situation in Deutschland und sein fast verzweifelter Appell an Dörpfeld, sich von dem NS-Regime zu distanzieren, gingen anscheinend ins Leere. Eine Reaktion auf das Schreiben ist zumindest nicht überliefert. Üblicherweise fertigte Dörpfeld von all seinen Briefen eine Kopie an, die dann ordentlich verwahrt wurde.⁴⁶ In diesem Fall fehlt eine entsprechende Dokumentation – dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Cooleys emotionaler Brief niemals beantwortet worden ist. Nicht auszuschließen ist jedoch, dass irgendwo, vielleicht in einem Privatarchiv in den USA, Dörpfelds Stellungnahme aus dem Jahr 1938 noch ihrer Entdeckung harret. Ein ausführlicher Brief mit seiner persönlichen Einschätzung des NS-Regimes wäre in der Tat eine wichtige Bereicherung für unsere Forschung.

Dörpfelds Kontakte zu jüdischen Bekannten und Kollegen: Harald Isenstein, Alfred Schiff, Georg Karo, Willy Schwabacher und Anton Raubitschek

Es ist überliefert, dass Dörpfeld den Kontakt zu mehreren deutsch-jüdischen Kollegen und Freunden auch nach 1933 pflegte. In den Archiven des DAI finden sich Zeugnisse seiner Korrespondenz mit dem Archäologen Alfred Schiff und dem Künstler Harald Isenstein.⁴⁷ 1935 empfing er die Nachwuchswissenschaftler Willy Schwabacher und Anton Raubitschek in

Dichtung, Literatur und Bildung, der Haltung ihrer jetzigen Führung zustimmt, sondern eher Angst hat, seine wahren Gefühle offen zu zeigen.“

45 ARTHUR STODDARD COOLEY hatte 1899 einen Artikel über den Kult der Athena Polias auf der Akropolis veröffentlicht, s. Int. 7. s. auch Arch. 27. Cooley gehörte 1897–1899 zu den „Fellows and Students of the American School of Classical Studies at Athens“: Int. 8 (Stand: Januar 2019; freundlicher Hinweis von Natalia Vogeikoff-Brogan).

46 Besonders fällt dies bei seinen „Rundbriefen“ aus den 1930er Jahren auf, s. Arch. 28; zu diesem Thema s. den Beitrag von LARS PETERSEN in diesem Band.

47 Der kürzlich verstorbene Bauforscher Klaus Herrmann (1940–2015) hat im Rahmen seiner langjährigen Tätigkeit für das DAI Athen eine umfangreiche Sammlung von Informationen und Dokumenten zu Wilhelm Dörpfeld zusammengestellt. Sein Nachlass befindet sich im Archiv des DAI Athen. Bei einer ersten Durchsicht wurde ich auf Korrespondenz,



Abb. 7: Wilhelm Dörpfeld und Peter Goessler.

seinem Haus auf Levkada. Er schrieb an seinen Nachfolger im DAI Athen, Georg Karo, der ebenfalls jüdische Wurzeln hatte: „beide sind mir angenehme Gesellschafter, die für meine ungläubigen Lehren, wie sie in meinem Buche geschildert werden, nicht unempfänglich sind.“⁴⁸ Im gleichen Jahr ließ er der (im NS-Jargon) ‚halbjüdischen‘ Frau von Karl Schefold, der Assistent am DAI Athen war, ausdrücklich die besten Wünsche und Grüße ausrichten.⁴⁹ Dörpfeld kann also kein Antisemitismus vorgeworfen werden, allerdings scheint er sich für seine jüdischen Freunde und Kollegen nicht

die den deutsch-jüdischen Bildhauer Harald Isenstein zum Gegenstand hatte, aufmerksam. Auszüge sollen hier erstmalig präsentiert werden.

48 Arch. 29.

49 Arch. 30. Hintergrundinformationen zur Eheschließung von Karl Schefold und Marianne von den Steinen bei: SCHEFOLD, *Die Dichtung*, 75; 77; SÜNDERHAUF, E. S., *Gerhart Rodenwaldts Wirken*, 306, Anm. 130; SAILER, *Monsignorina*, 211f.; LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 259; 287; LINDENLAUF, *Der Archäologe und Politiker*, 65, Anm. 88; MAISCHBERGER, *Martin Schede*, 195, Anm. 177; KANKELEIT, *Briefe aus dem Exil*.

sonderlich eingesetzt zu haben.⁵⁰ Es ist auch nicht überliefert, ob ihn ihr Schicksal persönlich berührte.⁵¹

Bei dem Bildhauer Harald Isenstein sorgte er zumindest dafür, dass dessen Name auf der Dörpfeld-Büste in Olympia angebracht wurde:⁵²

Leukas, den 11.1.35

Lieber Herr Isenstein

Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin danke ich vielmals für Ihren freundlichen Glückwunsch und erwidere ihn bestens mit guten Wünschen zum neuen Jahre. Im April gedenke ich nach Olympia zu kommen und dafür zu sorgen, daß Ihr Name auf die Büste gesetzt wird. Werden Sie auch einmal hinkommen?

Ergebenst grüßt

Ihr Wilhelm Dörpfeld.⁵³

Dörpfelds engste Vertraute: Peter Goessler, Hans Schleif und sein Sohn Fritz Dörpfeld

Zu Dörpfelds engerem Umfeld gehörten nicht die Opfer des Nazi-Regimes, sondern Personen, die sich im neuen Staat engagieren und profilieren wollten. Auf ihre zum Teil sehr wechselvollen Biografien kann hier im Detail nicht eingegangen werden.⁵⁴

50 LEHMANN, „*Sport der Hellenen*“, 202–2014; Arch. 31 und Arch. 32.

51 Hiobsbotschaften erreichten Dörpfeld von vielen Seiten: „[...] wie Sie vielleicht bereits gehört haben, [bin ich] nicht mehr Professor in Giessen [...], da mich die hessische Regierung in ihrem Schreiben, das ich am 30. Juni bekam, zum 1. Juli d. J. entlassen hat.“; s. Arch. 33.

52 Zu Werk und Leben von Harald Isenstein: Int. 9 (Stand: Januar 2019).

53 Arch. 34, Int. 10 (Stand: Januar 2019); 1936 soll Joseph Goebbels bei seinem Besuch in Olympia die Namensplakette eigenhändig entfernt haben: Int. 11 (Stand: Januar 2019); s. auch Arch. 35. Kritik an der Büste übte 1940 der Präsident des DAI, Martin Schede, da sie „seinerzeit von dem nichtarischen Bildhauer Isenstein angefertigt wurde und auch nicht durchweg gelungen ist, indem sie einige wesensfremde Züge enthält“; s. Arch. 36; zur Büste: SCHWEITZER *Wilhelm Dörpfeld zum Gedächtnis*.

54 Weiterführende Informationen bei BRANDS/MAISCHBERGER, *Lebensbilder I* und BRANDS/MAISCHBERGER, *Lebensbilder II*.



Abb. 8: Wilhelm Dörpfeld mit Hans Schleif und dessen erster Frau Gisela.

Zu Dörpfelds engsten Vertrauten gehörte in den 1930er-Jahren der Prähistoriker und Denkmalpfleger Peter Goessler (1872–1956), der vermutlich nicht Parteimitglied war.⁵⁵ In den *Tübinger Blättern* von 1942, die von Goessler mit herausgegeben wurden, bedankte er sich jedoch überschwänglich beim Führer und zitierte mehrfach aus dessen Buch *Mein Kampf*.⁵⁶ Auf jeden Fall scheint er nicht unter dem NS-Regime gelitten zu haben, denn am 31.01.1940 schrieb er an Dörpfeld: „Aber ich bin so froh und dankbar, dass ich so viele Aufträge habe, und dass ich so für das Ganze unserer Kultur und unser Volk arbeiten kann“⁵⁷.

55 Im Bundesarchiv gibt es keinen Hinweis auf eine NSDAP-Mitgliedschaft. Aus einem Fragebogen des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller e. V. von Dezember 1933 geht hervor, dass er früher Mitglied der Nationalliberalen Partei (NLP), dann der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) und der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) war: Arch. 37; zu Peter Goessler: PARET, *Peter Goessler 70 Jahre alt*; PARET, *Peter Goessler †*; GOEBEL, *Peter Goessler als Biograph*.

56 GOESSLER, *Zur Einführung*; Int. 12 (Stand: Januar 2019).

57 Arch. 38.

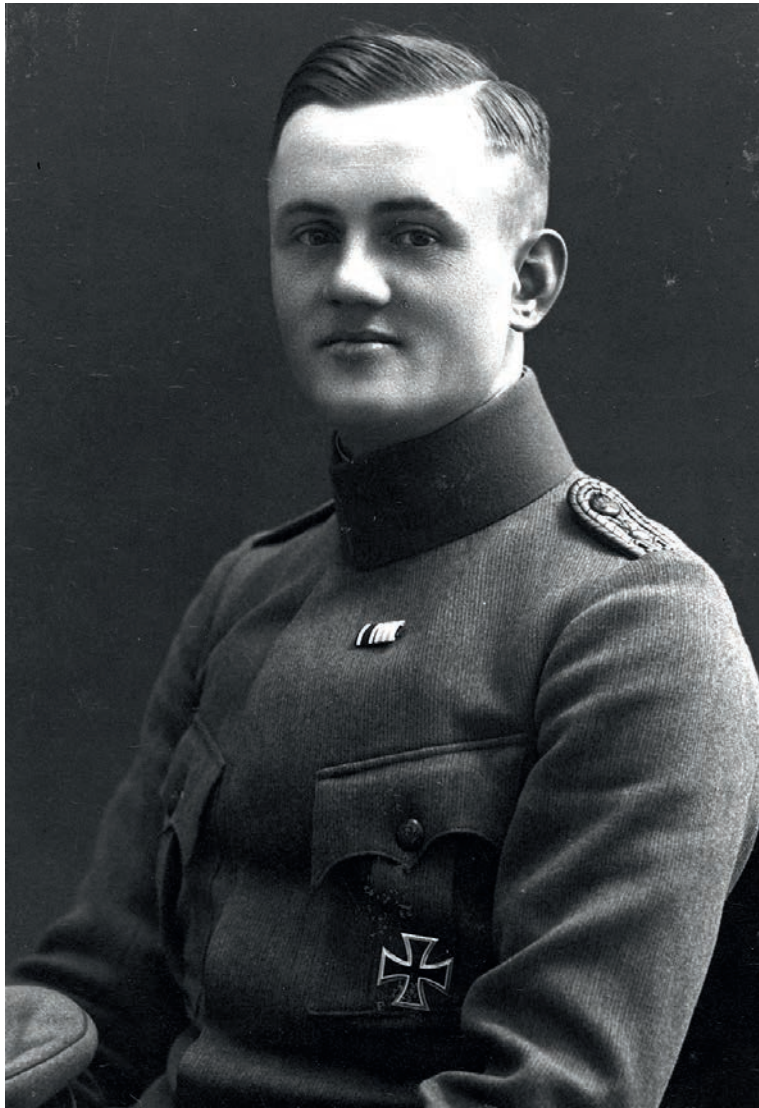


Abb. 9–10: Porträt und Briefpapier von Fritz Dörpfeld.

Zu Dörpfelds wichtigsten Bezugspersonen ist weiterhin der Bauforscher Hans Schleif (1902–1945) zu rechnen. In Archäologenkreisen wurde das Zweigespann scherzhaft als „Firma Dörpfeld & Sohn“ bezeichnet.⁵⁸ Schleif bewunderte Dörpfeld und betrachtete ihn als seinen Lehrer und Mentor.⁵⁹ Dörpfeld wiederum profitierte von Schleifs Jugend und Talent und versuchte ihn mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern. Dörpfeld ist es zu verdanken, dass Schleif seit 1937 gemeinsam mit Emil Kunze für die sogenannte Führergrabung in Olympia verantwortlich war.⁶⁰

1938 wurde Schleif zum Reichsbeamten am DAI ernannt. Gleichzeitig dazu machte er eine rasante Karriere in der SS. Seit 1935 war er in Himmlers Organisation „Deutsches Ahnenerbe“ eingebunden und gehörte zur Führungselite der SS. 1939 wurde Schleif in Polen für die Beschlagnahme von Kulturgütern sowie die SS-Grabung in Biskupin eingesetzt.⁶¹ Parallel dazu koordinierte er weiterhin die Grabungen in Olympia. Ob er während der Besatzungszeit in Griechenland ebenfalls an verbrecherischen Aktionen beteiligt war, lässt sich nicht nachweisen.⁶²

Seit 1943 nahm Schleif im SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt in Berlin eine führende Position ein. Er war dort in Amt C für Bauwesen unter SS-Gruppenführer Hans Kammler am Ausbau der unterirdischen

58 STÜRMER, *Karriere*, 431.

59 LEHMANN, S., *Hans Schleif (1902–1945)*, 208; KLEIN, *Stationen*, 285; 297.

60 STÜRMER, *Karriere*, 436; KLEIN, *Stationen*, 298; 301; Arch. 39: „Ich habe Wiegand und v. Gerkan empfohlen, H. Schleif zum Leiter der Grabungen in Olympia zu ernennen.“; Arch. 40: „[...] so schiene er [Hans Schleif] mir zur Leitung der neuen Ausgrabungen in Olympia sehr geeignet. Dass Dr. Schleif in Deutschland mehrere Grabungen geleitet hat und Mitglied der SS ist, war dem Präsidenten bekannt. Ich füge noch hinzu, dass ich selbst bei meinem hohen Alter keinerlei Amt in Olympia übernehmen könne, meinem Mitarbeiter aber noch gerne bei seiner dortigen Tätigkeit Ratschläge würde erteilen können.“; Arch. 40, Martin Schede an Wilhelm Dörpfeld, 23.04.1937: „Das Ministerium legt nun noch Wert darauf, von Ihnen zu hören, ob Sie Herrn Dr. Kunze für geeignet halten, neben Herrn Dr. Schleif unter der Oberleitung von Herrn Wrede an der Olympia-Grabung als Archäologe teilzunehmen.“; Arch. 41: „Die Leitung [der Ausgrabungen in Olympia] liegt jetzt in den Händen meines Mitarbeiters Schleif und des Archäologen Kunze. Es gibt in Olympia jetzt wieder ein Deutsches Haus, das am Westfuss des Kronions bei unserem früheren Museum liegt. [...] Als architektonischen Mitarbeiter habe ich Herrn Schleif, der mir schon grosse Zeichnungen des Erechtheions nach dem ursprünglichen Entwurf gemacht hat.“

61 STÜRMER, *Karriere*, 438; LEHMANN, *Hans Schleif (1902–1945)*, 211; KLEIN, *Stationen*, 325–332.

62 STÜRMER, *Karriere*, 441; LEHMANN, *Hans Schleif (1902–1945)*, 212–214; KLEIN, *Stationen*, 335–345 mit Anm. 274; s. Arch. 42; Zur Situation in Olympia 1943/44: Arch. 43.

Waffenproduktion und der Konstruktion von Konzentrationslagern beteiligt.⁶³

Nach 1940 kümmerte er sich gemeinsam mit Peter Goessler und Fritz Dörpfeld um den Nachlass von Wilhelm Dörpfeld und führte das Erbe der 1930 in Berlin gegründeten Wilhelm-Dörpfeld-Stiftung fort.⁶⁴ Am 27. April 1945 tötete Hans Schleif seine zweite Ehefrau, seine beiden Zwillingssöhne und anschließend sich selbst.⁶⁵

Fritz Dörpfeld (1892–1966), der einzige Sohn von Wilhelm Dörpfeld, musste in beiden Weltkriegen dienen. Aus der Korrespondenz und seinem Lebenslauf geht hervor, dass er zu seinem Vater ein sehr gutes und entspanntes Verhältnis hatte. Beruflich offensichtlich weniger ambitioniert, leitete er in Berlin einen Autohof.⁶⁶ Während des Zweiten Weltkrieges wurde er zunächst als Artillerieoffizier, dann als Oberstleutnant eingesetzt.⁶⁷ Auch in seinem Fall gibt es keinen Hinweis auf eine Mitgliedschaft in der NSDAP.

In der Nachkriegszeit beteiligte er sich an der posthumen Entnazifizierung von Hans Schleif. Dessen erste Ehefrau erhielt dadurch eine Witwenpension und wurde von der Bürde befreit, mit einem „Hauptschuldigen“ verheiratet gewesen zu sein.⁶⁸

Am 12.03.1955 schrieb Fritz Dörpfeld an Gisela Schleif:

Ihr Mann wurde ausgewählt und zum Beamten und zum Professor gemacht, weil er die wissenschaftlichen und persönlichen Qualitäten hatte und nicht etwa, weil er Partei-Mitglied war. Dies letztere war in Bezug auf die Beamtenstelle eine *conditio sine qua non* wie bei allen

63 LEHMANN, *Hans Schleif (1902–1945)*, 211–217; KLEIN, *Stationen*, 339–358.

64 WILHELM-DÖRPFELD-STIFTUNG BERLIN (Hg.), *Dörpfeld*; STÜRMER, *Karriere*, 441 mit Anm. 33; KLEIN, *Stationen*, 339; Zu Gründung und Zielsetzung der Wilhelm-Dörpfeld-Stiftung: Arch. 44. (freundlicher Hinweis von Raphael Hasselberg).

65 STÜRMER, *Karriere*, 441; LEHMANN, *Hans Schleif (1902–1945)*, 209; 220; KLEIN, *Stationen*, 358f.

66 Zum „Autohof am Botanischen Garten“ von Fritz Dörpfeld: Arch. 45; Arch. 46: Briefkopf mit Foto des Betriebes.

67 Folgende Informationen verdanke ich der Deutschen Dienststelle (WASt) in Berlin: Fritz Dörpfeld gehörte der Luftwaffe an (Flakabteilung I/12; Flakregiment 43 und 138) und hatte zuletzt den Dienstgrad eines Oberstleutnants. 1943 wurde er in Saloniki eingesetzt. Von August 1944 bis Dezember 1949 befand er sich in Kriegsgefangenschaft in Rumänien und Russland. Am 13.12.1949 wurde er „im Lager Frankfurt/Oder-Gronenfelde aus östlichem Gewahrsam kommend entlassen“.

68 KANKELEIT, *Copenhagen amüsiert sich*.

Beamtenstellen. Ich glaube mich sogar zu erinnern, daß er erst nachträglich P.G. wurde.⁶⁹

Dörpfelds Nachfolger im DAI Athen

Mit seinen Nachfolgern im DAI Athen pflegte Dörpfeld einen respektvollen und kollegialen Umgang. Dazu gehörten die Klassischen Archäologen Georg Karo (1872–1963), Ernst Buschor (1886–1961) und Walther Wrede (1893–1990). Alle drei standen dem Nationalsozialismus positiv gegenüber, wobei Motivation, ideologischer Hintergrund und persönlicher Einsatz durchaus unterschiedlich waren.

Von allen vier Institutsdirektoren, Dörpfeld miteinbezogen, hatte Ernst Buschor am meisten Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung und die Personalpolitik der Klassischen Archäologie in Deutschland.⁷⁰ Als einziger verfügte er über eine große Zahl von Schülern und Bewunderern, die vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg wichtige Posten im Bereich der Klassischen Archäologie bekleideten und somit die Entwicklung des Faches maßgeblich beeinflussen konnten. Buschor sowie viele Archäologen aus seinem engeren Umfeld standen dem George-Kreis nahe – eine Welt, die Dörpfeld vermutlich vollkommen fremd war.⁷¹ Dennoch scheinen sich beide Archäologen auf einer menschlichen Ebene verstanden zu haben, zumindest legt dies die Korrespondenz aus der Zwischenkriegszeit nahe.⁷²

69 Arch. 47; s. auch STÜRMER, *Karriere*, 432f. Auf Schleifs Mitgliedschaft in der SS geht Fritz Dörpfeld allerdings nicht ein.

70 Buschor war von 1921 bis 1929 Leiter des DAI Athen. Seit 1929 hatte er die Professur für Klassische Archäologie in München inne. Zu seiner Haltung während der NS-Zeit s. HOFTER, *Ernst Buschor*. Auf weitere Aspekte zur Persönlichkeit von Ernst Buschor hat mich sein Enkel Michael Kraft aufmerksam gemacht, dem ich für seine Aufgeschlossenheit und Unterstützung herzlich danken möchte.

71 BORBEIN, *Wirkung Stefan Georges*; Hofter 2012, 129f.

72 Arch. 48: Bericht von Wilhelm Dörpfeld zu Aktivitäten in Griechenland, Erwähnung gemeinsamer Führungen mit Ernst Buschor in Athen; Arch. 49: Seine Nachfolger im DAI Athen sollten den Titel „Direktor“ (statt „Sekretar“) und ein höheres Gehalt erhalten; Arch. 50, Ernst Buschor an Wilhelm Dörpfeld: „Wir hatten ja manchmal Weihnachten zusammen gefeiert und Ihnen am Morgen des zweiten Festtages persönlich Glück wünschen können, diesmal aus der Ferne, und ich verbinde damit herzlichen Dank für die stetige Hilfsbereitschaft, mit der Sie während meiner Amtszeit dort unten den Unerfahrenen unterstützten

Unter der Leitung von Georg Karo (1912–1919 und 1930–1936) durchlebte das DAI Athen zwei kritische Phasen: den Ausbruch des Ersten Weltkrieges und die Machtergreifung der Nationalsozialisten.⁷³ Von allen Direktoren standen sich Dörpfeld und Karo sowohl privat als auch politisch am nächsten.⁷⁴ Karo war ebenfalls Monarchist und deutsch-national eingestellt. Noch vehementer als Dörpfeld empörte er sich über den Standpunkt der Entente, dass Deutschland allein für den Ausbruch und den schrecklichen Verlauf des Ersten Weltkrieges verantwortlich gewesen sei. Auch kritisierte er aufs Schärfste die in den Verträgen von Versailles verordneten Strafmaßnahmen gegen Deutschland.⁷⁵ Mehrere Jahre lehnte Karo jeglichen Kontakt zu französischen Kollegen in Griechenland ab,⁷⁶ aber auch das Verhältnis zu britischen und amerikanischen Archäologen war nicht unbelastet.⁷⁷ Sein engagierter Patriotismus und seine Beziehungen bis in höchste Regierungskreise⁷⁸ schützten Karo nicht vor dem zunehmenden Antisemitismus in Deutschland. 1936 musste er vorzeitig von seinem Direktorenposten zu-

und ergänzten.“ Michael Kraft besitzt ein Foto seines Onkels Peter Buschor, das ihn 1929 mit Dörpfeld bei einem Ausflug auf Aegina zeigt.

73 LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 267–271; 280–283; LINDENLAUF, *Der Archäologe und Politiker*, 55–57; 59.

74 KARO, *Fünfzig Jahre*, 73–90; LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 283 Anm. 147; Georg Karos Sympathie und Wertschätzung für Wilhelm Dörpfeld geht aus mehreren Schreiben hervor; z. B. Arch. 51: „Festsitzung anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr des Amtsantritts von Herrn Dörpfeld“ mit über 200 Personen im Bibliothekssaal des DAI Athen und anschließender „festlicher Empfang“ in Karos Wohnung. Zur Feier, die anlässlich der „50-jährigen Zugehörigkeit Herrn Dörpfelds zum Institut“ durchgeführt wurde, s. auch Arch. 52; LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 283 Anm. 147.

75 Zu Karos propagandistische Tätigkeit in Griechenland: MARCHAND, *Down from Olympus*, 246–248; UNGERN-STERNBERG, *Ende einer Freundschaft*, 231–233 mit Anm. 128, 236–242.

76 LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 279; LINDENLAUF, *Der Archäologe und Politiker*, 57 Anm. 18; UNGERN-STERNBERG, *Ende einer Freundschaft*, 221.

77 DAVIS, *That Special Atmosphere*; LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 266 mit Anm. 36; UNGERN-STERNBERG, J. VON, *Ende einer Freundschaft*, 236–238; Artikel und Kommentare von Jack L. Davis im Blog von Natalia Vogeikoff-Brogan „From the Archivist’s Notebook. Essays Inspired by Archival Research in Athens Greece“: Int. 13 (Stand: Januar 2019).

78 Bis 1939 wartete Georg Karo vergeblich auf die Verleihung des ihm von Hermann Göring in Aussicht gestellten Reichsbürgerrechtes; s. LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 261; 292f.; 300; 304f. mit Anm. 271; LINDENLAUF, *Der Archäologe und Politiker*, 62; UNGERN-STERNBERG, J. VON, *Ende einer Freundschaft*, 240.

rücktreten, woraufhin er nach Deutschland zurückkehrte.⁷⁹ Quasi in allerletzter Minute, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, emigrierte er 1939 in die USA.⁸⁰ Trotz seines Flüchtlingsstatus legte das FBI eine Akte über ihn an und verdächtigte ihn der Spionage in Griechenland. Er wurde als „Schläfer“ eingestuft und konnte in den USA nie richtig heimisch werden.⁸¹ Nach dem Krieg ließ er sich in Freiburg nieder und wurde dort zum Honorarprofessor ernannt.⁸²

Sein Nachfolger am DAI Athen wurde Walther Wrede (1937–1944). Dieser war überzeugter Nationalsozialist, der seine Gesinnung demonstrativ zur Schau stellte. Seine Tagebücher, die 1941 und 1942 in Auszügen veröffentlicht wurden, bringen ganz unverhohlen seine Begeisterung über die Besetzung Griechenlands zum Ausdruck.⁸³ Seit 1934 war Wrede Mitglied der NSDAP und engagierte sich in der neu gegründeten Landesgruppe Griechenland. 1935 stieg er zum Landesgruppenleiter auf und bekleidete somit die höchste Parteifunktion der NSDAP in Griechenland. Aus den Jahren 1937 bis 1939 gibt es zahlreiche Fotos, die Wrede gemeinsam mit Dörpfeld bei offiziellen Feiern und Führungen prominenter Persönlichkeiten zeigen.⁸⁴ Über ihr persönliches Verhältnis ist bislang wenig bekannt, allerdings gab es häufige Treffen bei öffentlichen und privaten Anlässen.⁸⁵

Nach dem Krieg war Wrede als Mitarbeiter des DAI nicht mehr tragbar. Er wurde vorzeitig pensioniert und betätigte sich fortan ehrenamtlich als Mitarbeiter in der Bodendenkmalpflege von Süddeutschland.⁸⁶

79 Die bisher gesichteten Dokumente geben keine Auskunft darüber, wie Dörpfeld dieses Ereignis aufnahm. Obwohl er mit Karo befreundet war, scheint es ihn nicht sonderlich tangiert zu haben.

80 LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 311–324; LINDENLAUF, *Der Archäologe und Politiker*, 69–73; Auch in dieser Zeit brach der Kontakt zwischen Dörpfeld und Karo nicht ab: Arch. 53: „Bestens danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 19.9., den ich vorgestern zugleich mit einem Brief unseres gemeinsamen Freundes Prof. Karo aus Cincinnati erhielt.“

81 LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 262; LINDENLAUF, *Der Archäologe und Politiker*, 70–73.

82 LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 330; LINDENLAUF, *Der Archäologe und Politiker*, 74f. zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Jahr 1952.

83 ΠΕΤΡΑΚΟΣ, *Τα αρχαία της Ελλάδος κατά τον πόλεμο*, 106; KRUMME, *Walther Wrede*, 172 Anm. 110; Arch. 54 (freundlicher Hinweis von Angelika Betz); Int. 14 (Stand: Januar 2019).

84 S. u. Anm. 92; 93; Abb. 14–15; Arch. 55; Arch. 56.

85 DÖRPFELD, *Daten*, 112; 119.

86 KRUMME, *Walther Wrede*, 176. Bis zu seinem Lebensende blieb er allerdings ordentliches Mitglied (OM) des DAI.

Dörpfelds Auftritte in der Öffentlichkeit, 1933 bis 1939

Dörpfelds letztes Lebensjahrzehnt war durch repräsentative Auftritte – Ansprachen, Vorträge und Führungen – sowie einen intensiven Schriftverkehr mit Fachkollegen und Bewunderern ausgefüllt. Er wurde sowohl in Deutschland als auch in Griechenland mehrfach geehrt und als Gastredner zu Veranstaltungen eingeladen, bei denen die lange Tradition der deutsch-griechischen Beziehungen eine zentrale Rolle spielte. Sein vielseitiges und umfangreiches Oeuvre, sein weitgefächertes Netzwerk in den führenden Gesellschaftsschichten in Deutschland und in Griechenland, nicht zuletzt der auch von ihm gepflegte Nimbus des Genies („Geniekult“) trugen dazu bei, dass er von vielen Seiten hofiert wurde. Allein durch die Anwesenheit des „Doyen“ wurde eine Festlichkeit aufgewertet, erhielt Gewicht und Würde, die sie zu einem historischen Ereignis werden ließ.

Über Dörpfelds Motivation für die sicher sehr anstrengenden und fordernden öffentlichen Auftritte kann nur spekuliert werden. Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl gegenüber Kollegen, Freunden und Angehörigen könnten ausschlaggebend gewesen sein. Sein ausgeprägtes Arbeitsethos, die radikale Ablehnung von Leerlauf und Müßiggang, liegen vermutlich in seinem protestantischen Glauben begründet. Auf der anderen Seite könnte die Pflege der sozialen Kontakte dazu beigetragen haben, dass sich Dörpfeld weiterhin als ein wichtiges Glied der deutsch-griechischen Gesellschaft empfand. Sein uneingeschränktes Selbstbewusstsein, nicht frei von Eitelkeit, blieb ihm jedenfalls bis ans Lebensende erhalten.

Ob bewusst oder unbewusst, Dörpfeld spielte während der NS-Zeit eine wichtige Rolle für die deutsche Propaganda in Griechenland, wie die folgenden Beispiele zeigen werden.

Bei der chronologischen Einordnung von Dörpfelds repräsentativen Auftritten sind sowohl die Medien⁸⁷ als auch sein Tagebuch eine hilfreiche Unterstützung. Die hier aufgeführten Ereignisse sind relativ gut dokumentiert.⁸⁸

87 Beispielsweise Artikel in dem offiziellen Sprachrohr der sog. deutschen Kolonie in Griechenland: „Neue Athener Zeitung“ (NAZ); Arch. 57.

88 In Dörpfelds Tagebuch werden einige Ereignisse erwähnt, zu denen eine ausführliche Dokumentation bislang fehlt. Dazu gehört seine Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen 1936: GOESSLER, *Ein Leben*, 228; DÖRPFELD, *Daten*, 110; Arch. 58 („Hochver-

22.03.1934: Einweihung der Marmorbüste von Wilhelm Dörpfeld in Olympia⁸⁹

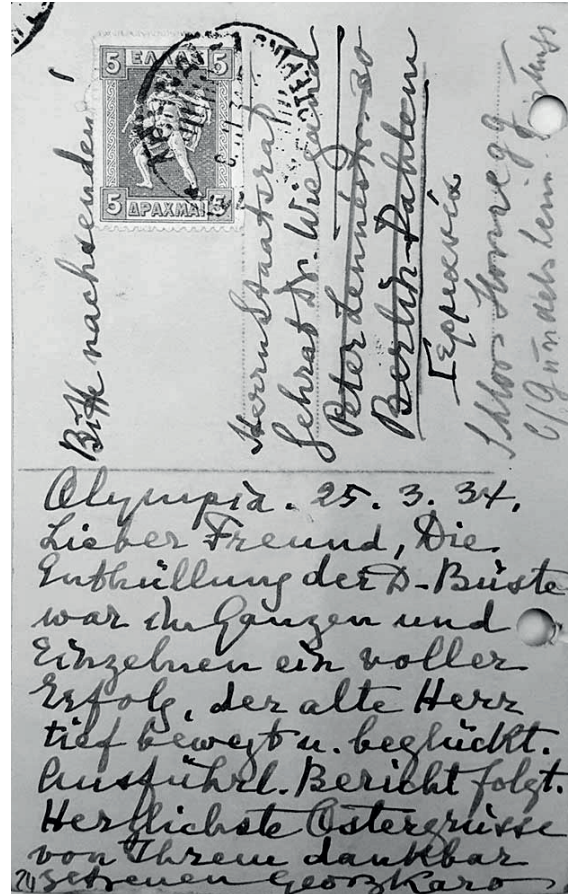


Abb. 11–12: Postkarte von Georg Karo zur Dörpfeld-Büste in Olympia.

Über das Ereignis berichtet Dörpfelds Nachfolger im DAI Athen und langjähriger Freund Georg Karo an den Präsidenten des DAI, Theodor Wiegand:

ehrte Excellenz“): „Ganz besonders begrüße ich Ihren Gedanken, Dörpfeld am Lautsprecher bei den olympischen Spielen einen Vortrag halten zu lassen. Nach seiner jetzigen Frische darf man zuversichtlich hoffen, dass er dazu auch im nächsten Sommer gern bereit sein wird“; Arch. 59. In den Tagebüchern von Carl Diem wird Dörpfelds Anwesenheit an den Olympischen Spielen nicht erwähnt: Arch. 60 (freundlicher Hinweis von Ralf Sühl). Ein weiteres wichtiges Ereignis war die 100-Jahrfeier der Griechischen Archäologischen Gesellschaft am 23.10.1938: DÖRPFELD, *Daten*, 118; LINDENLAUF, *Georg Heinrich Karo*, 302 Anm. 255.

89 Hierzu GOESSLER, *Ein Leben*, 217; DÖRPFELD, *Daten*, 100. Die Marmorbüste war vor der Machtergreifung bei dem Bildhauer Harald Isenstein in Auftrag gegeben worden; hierzu: Arch. 61; Arch. 62; Arch. 63; Arch. 64.

Olympia. 25.3.34

Lieber Freund, Die Enthüllung der D.-Büste war im Ganzen und Einzelnen ein voller Erfolg, der alte Herr tief bewegt u. beglückt. Ausführl. Bericht folgt. Herzlichste Ostergrüsse von Ihrem dankbar getreuen Georg Karo.⁹⁰

18.08.1936: Enthüllung der Gedenktafel an Dörpfelds Geburtshaus in Wuppertal-Barmen⁹¹



Abb. 13: Wilhelm Dörpfeld vor seinem Geburtshaus in Barmen.

90 Arch. 65.

91 Hierzu GOESSLER, *Ein Leben*, 228; DÖRPFELD, *Daten*, 110.

06.04.1937: Empfang und Führung von Reichserziehungsminister Rust auf der Akropolis⁹²



Reichsminister Rust besichtigt unter Führung von Prof. Dörpfeld die Akropolis. Von rechts nach links; Prof. Dörpfeld, Dr. Wrede, Prof. Kyparisis, Reichsminister Rust, Prof. Oikonomos. Foto: Hammer

Abb. 14: Wilhelm Dörpfeld mit Politikern und Archäologen auf der Akropolis.

92 Hierzu GOESSLER, *Ein Leben*, 230; DÖRPFELD, *Daten*, 112.

10.04.1937: Eröffnung der „Führergrabung“ in Olympia⁹³



Am Ort der Ausgrabungen in Olympia. Im Vordergrund Prof. Dörpfeld, der Kopf und der 90 jährige Angelis Kosmopoulos, die Hand der ersten Ausgrabungen.

Abb. 15: Wilhelm Dörpfeld mit Politikern und Archäologen in Olympia.

⁹³ Zur Eröffnungsfeier: ZIEBARTH, *Ausgrabungen in Olympia*; RODENWALDT, *Deutschlands Weg nach Olympia*, 112; GOESSLER, *Ein Leben*, 231 Abb. 15; HILLER VON GAERTRINGEN, *Sparta und Olympia*, 22; DÖRPFELD, *Daten*, 112f.; KRUMME, *Walther Wrede*, 167–169; zu Dörpfelds Initiativen seit 1934, die Ausgrabung anlässlich der Olympischen Spiele wieder aufzunehmen: KLEIN, *Stationen*, 287 mit Anm. 66.

14.04.1937: 40-Jahrfeier in der Deutschen Schule Athen⁹⁴



Links:
Der Festakt in der Turnhalle der Deutschen Schule.— Reichsminister Rust während seiner Ansprache.— In der vorderen Reihe von rechts nach links: Ihre Königl. Hoheit, Prinzessin Katherina, S. Königl. Hoheit Kronprinz Paul, Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Irene, Kultusminister Georgakopoulos, Frau Reichsminister Rust, Prof. Dörpfeld, der Direktor der Deutschen Schule, Prof. Alfred R...
Foto: Hammer

Abb. 16: Wilhelm Dörpfeld mit Angehörigen des griechischen Königshauses in der Deutschen Schule Athen.

26.12.1938: 85. Geburtstag von Wilhelm Dörpfeld⁹⁵

Anlässlich seines Geburtstages erhielt Wilhelm Dörpfeld Briefe und Telegramme aus aller Welt.⁹⁶ Auszugweise sei hier ein Satz aus dem Schreiben von Otto Walter zitiert:

[...] als Stammesheros eines Zweiges der Archäologie verehren wir Sie. Viel von dem, was Sie lange Zeit vorher intuitiv vorausgeahnt haben, hat sich bestätigt, bei manchem haben Sie gerne umgelernt, in anderen Fällen verfechten Sie Ihre Ansicht, von deren Richtigkeit Sie tief überzeugt sind, mutig weiter – Heroen sind streitbar und brauchen Kampf!⁹⁷

⁹⁴ Hierzu GOESSLER, *Ein Leben*, 231; DÖRPFELD, *Daten*, 113; Arch. 66; Gemeindeblatt der Evangelischen Kirche Athen *Glaube und Heimat* Jahrgang 1937: „Der Reichsminister nahm auch an der 40-Jahr-Feier der Deutschen Schule teil, die am 14. stattfand. Von den Gründern der Schule waren zwei persönlich anwesend: Herr E. von Hirst und Herr Professor Dr. Dörpfeld, während der dritte noch lebende, Herr Dr. Barth, nicht zugegen sein konnte.“

⁹⁵ Hierzu GOESSLER, *Ein Leben*, 235f.; DÖRPFELD, *Daten*, 119.

⁹⁶ Zu einem Glückwunschtelegramm von Adolf Hitler: Arch. 67.

⁹⁷ Arch. 68.



Abb. 17: Wilhelm Dörpfeld sitzend vor seinem Obelisken in Levkada.⁹⁸

98 GOESSLER, *Ein Leben*, 223; DÖRPFELD, *Daten*, 107f.; Arch. 69 („Lieber Freund!“): „In diesen Tagen wird ferner der 5 m hohe Obelisk auf der Felsspitze zwischen unserm Haus und

Der Klassische Archäologe und Jurist Otto Walter war seit 1908 Leiter des Österreichischen Archäologischen Instituts in Athen.⁹⁹ Der ‚Anschluss‘ Österreichs im März 1938 führte auch zu Veränderungen an seinem Institut. Am 1. April 1939 wurde das ÖAI aufgelöst und Otto Walter als Zweiter Direktor in die Struktur des DAI eingebunden. Sein Schreiben an Dörpfeld vom Dezember 1938 liefert keinen Hinweis auf politische Differenzen oder sonstige Spannungen zwischen den beiden Forschern. Vielmehr ist es Ausdruck tiefer Sympathie und wahrer Bewunderung für den greisen Bauforscher.

*21.–26. August 1939: Internationaler Archäologenkongress Berlin*¹⁰⁰



Abb. 18: Wilhelm Dörpfeld im Festsaal der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin (rechts in der ersten Reihe).

der Kapelle errichtet und ist vorzüglich von allen Seiten sichtbar.“ Zur Inschrift: Arch. 70; Kopie im DAI Athen, Archiv, Nachlass Hermann.

⁹⁹ WLACH, *Otto Walter*.

¹⁰⁰ Hierzu GOESSLER, *Ein Leben*, 239f.; DÖRPFELD, *Daten*, 122; Arch. 71; weiterführende Informationen zum Kongress 1939: VIGENER, „*Wichtiger Kulturpolitischer Faktor*“,

Dörpfelds Beerdigung

Die Liste der wichtigen Ereignisse endet mit Dörpfelds Tod am 20. April 1940 und der Trauerfeier, die wenige Tage später an seinem Grab in Levkada stattfand.¹⁰¹ Dörpfeld hatte in der evangelischen Gemeinde von Athen schon immer eine wichtige Rolle eingenommen. Im fortgeschrittenen Alter intensivierte er seinen Kontakt zu dem amtierenden Pfarrer Ernst Schäfer (1902–1996).¹⁰² Dieser war zugleich Theologe und Christlicher Archäologe, wies eine profunde Bildung auf und verstand sich mit Dörpfeld auch menschlich sehr gut. Seit 1936 war Schäfer in Athen ansässig. Aus seinen Memoiren geht hervor, dass er den berühmten Archäologen häufiger traf und einen durchaus vertrauten Umgang mit ihm pflegte.¹⁰³ Nicht ohne Ironie schildert er auch Dörpfelds Eigenheiten, seine ausgeprägte Rechthaberei gepaart mit einem gewissen Altersstarrsinn:

Wilhelm Dörpfeld hatte sich damals schon längst auf sein ‚Ithaka‘ (Leukas) zurückgezogen. So oft er nach Athen kam, besuchte er den Gottesdienst der Christuskirche, an deren Bau er als treues Mitglied der Gemeinde regen Anteil genommen hatte. Nicht selten führte er eine Gruppe von Auserwählten, zu denen auch zahlreiche Glieder der Gemeinde zählten, auf der Akropolis. Wer je daran teilgenommen hat, dem bleibt unvergessen, wie der schon fast Erblindete mit dem Stock auf die Steine am Boden zeigend die Topographie der ältesten Bauten auf dem Burgberg erläuterte und seinen Zuhörern lebendig machte. [...] Bei einem Essen, das der Gemeinderat zu seinen Ehren gab, hatte ich in meiner Ansprache auf seine hohen Verdienste um die archäologische Forschung hingewiesen und war eben dabei,

86–92; KANKELEIT, Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο σε κατάσταση έκτακτης ανάγκης.

101 Hierzu GOESSLER, *Ein Leben*, 244–247.

102 Hintergrundinformationen zu Ernst Bruno Dawasahajam Schäfer (1902–1996) finden sich in Arch. 72. Schäfer hatte in Göttingen und Leipzig Christliche Archäologie und Theologie studiert. 1931/32 hielt er sich als Reisestipendiat des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches in Rom auf. Der private Nachlass wird von seinem Sohn, dem Klassischen Archäologen Thomas Schäfer, verwahrt.

103 EVANGELISCHE KIRCHE DEUTSCHER SPRACHE IN GRIECHENLAND (Hg.), *Festschrift zum 150. Jubiläum*, 11–14 (freundlicher Hinweis von Julia Hiller von Gaertringen und Helene Dorfner).

die Anwesenden zu bitten, sich von ihren Plätzen zu erheben und mit dem hohen Gast auf sein Wohl anzustoßen. Doch so weit kam es nicht. Dörpfeld nahm das Wort, um in längerer Rede mit denen hart ins Gericht zu gehen, die seinen Thesen widersprachen. Still setzten wir uns wieder, das Glas aufs eigene Wohl leerend.¹⁰⁴

Sehr eindringlich beschreibt Schäfer die Todesumstände von Wilhelm Dörpfeld:

Eine Woche vor seinem Tod im Frühjahr 1940, als der Krieg schon im Gange war, wünschte Dörpfeld das Heilige Abendmahl zu nehmen. Ich reiste mit unserer Diakonisse nach Leukas, obgleich die Seereise für uns nicht ungefährlich war, da das Meer von englischen Kriegsschiffen kontrolliert wurde. Da der Tod auf sich warten ließ, blieben wir fast eine Woche am Sterbebett, während sich das Haus bis in die Nacht mit den Bewohnern der Insel füllte, die von ihrem alten Freund Abschied nahmen.

Schließlich kehrte ich unbehelligt wie auf der Hinreise nach Athen zurück, um dort zu erfahren, daß Dörpfeld vor wenigen Stunden gestorben war. Am kommenden Tag brach ich wieder nach Leukas auf, ausgestattet mit mehreren Kränzen offizieller deutscher Stellen, die mit Hakenkreuzen auf den Schleifen versehen und auf dem Deck des Schiffes ausgebreitet waren.

Kaum waren wir aufs offene Meer gelangt, wurden wir von einem englischen Kanonenboot gestoppt. Der Kapitän kam an Bord, betrachtete die Kränze, ließ mich rufen und fragte nach dem Ziel meiner Reise. Als ich den Namen des Verstorbenen nannte, der ihm bekannt zu sein schien, salutierte er mit dem Blick auf die Kränze und gab freie Fahrt. Die sterblichen Reste Dörpfelds waren dem Gesetz entsprechend vom griechischen Ortsgeistlichen bereits eingesegnet und der Erde übergeben worden, wo der Verstorbene es selbst gewünscht hatte.

104 EVANGELISCHE KIRCHE DEUTSCHER SPRACHE IN GRIECHENLAND (Hg.), *Festschrift zum 150. Jubiläum*, 12; zu Dörpfelds Konflikten mit seinen wissenschaftlichen Gegnern: Arch. 73.



Abb. 19: Trauerfeier für Wilhelm Dörpfeld.

Nur Dörpfelds Schwester und Nichte sowie ein paar griechische Bauern waren anwesend, als ich meinen Nachruf an seinem Grab hielt. In mein Gästebuch hat Dörpfeld sich mit den kurzen, für ihn bezeichnenden Worten eingetragen: ‚Zur Erinnerung an den alten Homer‘.¹⁰⁵

Martin Schede, Präsident des DAI von 1937 bis 1944,¹⁰⁶ lieferte nur wenige Jahre vor Dörpfelds Tod eine treffende Beschreibung seines Charakters:

Seine Volkstümlichkeit beruht auf seinem volksnahen Wesen. Er kennt alle, mit denen er jemals zu tun gehabt hat, weiß von ihren Sorgen und Lebensumständen und vermag darauf einzugehen. Darin verläßt ihn nie sein erstaunliches Gedächtnis, obwohl man glauben sollte, es sei durch seine wissenschaftliche Arbeit voll in Anspruch genommen. Diese Arbeit erfüllt sein ganzes Wesen, *er lebt allein im Kampfe für seine Idee*. Dieses Kämpferische an ihm ist vielleicht sein schönster Zug. [...] Unsere Wissenschaft kann sich glücklich schätzen, daß Dörpfeld noch tätig unter uns weilt; mag auch vielen sein Widerspruch unbequem sein, so empfinden wir doch als unschätzbare das Leben, das sein unermüdlicher Geist in die archäologische Forschung hineinbringt.¹⁰⁷

105 EVANGELISCHE KIRCHE (wie Anm. 104), 12. Arch. 74; ergänzende Informationen finden sich in Arch. 75: „Für Vater ist der schnelle Tod eine Erlösung gewesen, für ihn mit seinem immer aktiven und regen Geist wäre ein Siechtum unausdenkbar gewesen. Und wie schön ist für ihn der Platz auf seiner Odysseus-Insel!“

106 Zu Martin Schede s. MAISCHBERGER, *Martin Schede*.

107 Arch. 76.



Abb. 20: Wilhelm Dörpfeld mit seinem griechischen Gefährten Angelis Kosmopoulos.

Literaturverzeichnis

- ABELEIN, M., *Die Kulturpolitik des Deutschen Reiches und der Bundesrepublik Deutschland. Ihre verfassungsgeschichtliche Entwicklung und ihre verfassungsrechtlichen Probleme*, Leverkusen 1968.
- ARNOLD, H., *Auswärtige Kulturpolitik: ein Überblick aus deutscher Sicht*, München 1980.
- BAEDEKER, K., *Griechenland: Handbuch für Reisende. Athen und Attika*, Leipzig 1910.
- BARTH, W., *Geschichte der deutschen Gesellschaft Philadelphia in Athen*, Athen 1936.
- BARTH, W., *Geschichte der Deutschen Schule in Athen bis zum Ende des Weltkrieges*, Athen 1937.
- BARTH, W./AUERNHEIMER, G., *Geschichte der Deutschen Gesellschaft Philadelphia in Athen*, Athen 2001.
- ΜΠΙΡΗΣ, Κ./JOHANNES, Η., *Αι Αθήναι του Κλασικισμού*, Αθήνα 1939.
- ΜΠΙΡΗΣ, Κ., *Αι Αθήναι. Από του 19ου εις τον 20ον αιώνα*, Αθήνα 1966.
- ΜΠΙΡΗΣ, Μ., *Μισός αιώνας αθηναϊκής αρχιτεκτονικής: 1875–1925*, Αθήνα 1987.
- ΜΠΙΡΗΣ, Μ./ΚΑΡΔΑΜΙΤΣΗ-ΑΔΑΜΗ, Μ., *Νεοκλασική αρχιτεκτονική στην Ελλάδα*, Αθήνα 2004.
- BORBEIN, A., *Zur Wirkung Stefan Georges in der Klassischen Archäologie*, in: B. Böschenstein/J. Egyptien/B. Schefold/W. Vltzhum (Hg.), *Wissenschaftler im George-Kreis. Die Welt des Dichters und der Beruf der Wissenschaft*, Berlin 2005, 239–257.
- BRANDS, G./MAISCHBERGER, M. (Hg.), *Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I*, Rahden 2012.
- BRANDS, G./MAISCHBERGER, M. (Hg.), *Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II*, Rahden 2016.
- BROCKE, B. VOM, *Wissenschaft und Militarismus. Der Aufruf der 93 „An die Kulturwelt!“ und der Zusammenbruch der internationalen Gelehrtenrepublik im Ersten Weltkrieg*, in: W. M. Calder III/H. Flashar/Th. Lindken (Hg.), *Wilamowitz nach 50 Jahren*, Darmstadt 1985, 549–719.
- BRUENDEL, S., *Volksgemeinschaft oder Volksstaat. Die „Ideen von 1914“ und die Neuordnung Deutschlands im Ersten Weltkrieg*, Berlin 2003.
- CARLYLE, T., *On Heroes and Hero-Worship*, New York 2010.

- COOLEY, A., *Athena Polias on the Acropolis of Athens*, in: *American Journal of Archaeology* 3 (1899), 345–408.
- DAVIS, J., „*That Special Atmosphere Outside of National Boundaries*“. *Three Jewish Directors and the American School of Classical Studies at Athens*, in: *Annuario della Scuola Archeologica Italiana di Atene* 87, ser. III 9 (2009), 133–145.
- DEUTSCHE SCHULE ATHEN (Hg.), *100 Jahre Deutsche Schule Athen – 100 Χρόνια Γερμανική Σχολή Αθηνών*, Athen 1996.
- DÖRPFELD, W., *Danksagung von Wilhelm Dörpfeld und Mitteilung einiger Ehrungen und Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag am 26. Dezember 1933*, Leukas 1934.
- ESCH, A., *Die Gründung deutscher Institute in Italien 1870–1914. Ansätze zur Institutionalisierung geisteswissenschaftlicher Forschung im Ausland*, in: *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* 1997 (1998), 159–188.
- EVANGELISCHE KIRCHE DEUTSCHER SPRACHE IN GRIECHENLAND (Hg.), *1837–1987. „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt...“*. *Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum*, Athen 1987.
- EVANGELISCHE KIRCHE DEUTSCHER SPRACHE IN GRIECHENLAND (Hg.), *175 Jahre Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Athen*, Athen 2012.
- GERKAN, A. VON, *Wilhelm Dörpfeld*, in: *Gnomon* 16 (1940), 429–432.
- GERKAN, A. VON, *Rezension zu 'Peter Goessler, Wilhelm Dörpfeld: ein Leben im Dienst der Antike', Stuttgart 1951*, in: *Gnomon* 1952, 166–168.
- GOEBEL, K., *Stammtafel Dörpfeld*, in: *Deutsches Geschlechterbuch* 168 [Bergisches Geschlechterbuch 4], Limburg an der Lahn 1974, 157–176.
- GOEBEL, K., *Dein dankbarer und getreuer F. W. Dörpfeld. Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Wilhelm Dörpfelds (1824–1893) mit Erläuterungen und Bilddokumenten*, Wuppertal 1976.
- GOEBEL, K., *Peter Goessler als Biograph Wilhelm Dörpfelds*, in: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins* 101 (2008), 203–211.
- GOEBEL, K./GIANNOPOULOU, CH. (Hg.), *Wilhelm Dörpfeld: Daten meines Lebens*, Patras 2010 [zitiert als: DÖRPFELD, *Daten*].
- GOEBEL, K./KRUMME, M., in: *Deutsches Archäologisches Institut. Athenische Abteilung* (Hg.), *Κατάλογος εκθέσεως φωτογραφιών από το ανασκαφικό έργο και τα ταξίδια του W. Dörpfeld*. *Katalog der Fotoaus-*

- stellung über W. Dörpfelds Grabungstätigkeit und Reisen. Catalogue of the Photo Exhibition on W. Dörpfeld's Excavation Work and Travel, Levkas 2006.
- GOESSLER, P., *Zur Einführung*, in: Tübinger Blätter, herausgegeben vom Bürger- und Verkehrsverein Tübingen 33 (1942), 3.
- GOESSLER, P., *Wilhelm Dörpfeld: ein Leben im Dienst der Antike*, Stuttgart 1951.
- HERRMANN, K., *Wilhelm Dörpfeld*, in: R. Lullies/W. Schiering (Hg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache, Mainz 1988, 112–113.
- HERRMANN, K., *Hans Schleif*, in: R. Lullies/W. Schiering (Hg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache, Mainz 1988, 285–286.
- HERRMANN, K., *Wilhelm Dörpfeld. Persönlichkeit und Werk*, in: W. Bölke (Hg.), Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen 6, Ankershagen 1999, 123–128.
- HERRMANN, K., *Bauforscher und Bauforschung in Olympia*, in: H. Kyrielleis (Hg.), Olympia 1875–2000. 125 Jahre Deutsche Ausgrabungen; Internationales Symposium, Berlin 9.–11. November 2000, Mainz 2002, 109–130.
- HILLER VON GAERTRINGEN, J., *Sparta und Olympia im Nationalsozialismus*, online unter: <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum-dok/3953/>, Onlinepublikation 1989, 1–29 (Stand: 22.05.2020).
- HOFTER, M. R., *Ernst Buschor (1886–1961)*, in: BRANDS/MAISCHBERGER 2012.
- JANTZEN, U., *Einhundert Jahre Athener Institut, 1874–1974*, in: Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente 10, Mainz 1986.
- KALPAXIS, A., *Αρχαιολογία και πολιτική II, Η ανασκαφή του ναού της Αρτέμιδος (Κέρκυρα 1911)*, Athen 1993.
- KANKELEIT, A., „*Στην Ελλάδα τα πράγματα θα γίνουν, πιθανότατα, δυσάρεστα*“: Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο σε κατάσταση έκτακτης ανάγκης, 1933–1950, in: Str. Dordanas/N. Papanastasiou (Hg.), Ο „μακρύς“ ελληνογερμανικός εικοστός αιώνας: Οι μαύρες σκιές στην ιστορία των διμερών σχέσεων, Thessaloniki 2019, 155–192.

- KANKELEIT, A., *Copenhagen amuses itself, seemingly as always, on the edge of the abyss*: Two German Archaeologists in Exile in May 1939, in: Proceedings of the Danish Institute at Athens 9 (2019), 35–54.
- KANKELEIT, A., *The German Archaeological Institute at Athens and the German School of Athens, 1896–1932*, in: K. Sporn/A. Kankeleit (Hg.), Die Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874–1933, Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften 2, Wiesbaden 2019, 279–299.
- KANKELEIT, A., *Briefe aus dem Exil: Karl Lehmann und Karl Schefold im Jahr 1945*, in: Antike Kunst 63 (2020), 69–92.
- KARO, G., *Fünfzig Jahre aus dem Leben eines Archäologen*, Baden-Baden 1959.
- KLEIN, J., *Hans Schleif. Stationen der Biographie eines Bauforschers im Nationalsozialismus*, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts [JdI] 131 (2016), 273–418.
- KÖHNE, J., *Geniekult in Geisteswissenschaften und Literaturen um 1900 und seine filmischen Adaptionen*, Wien/Köln/Weimar 2014.
- KOUTSOUKOU, F., *Die deutsche Kulturpolitik in Griechenland in der Zeit des Nationalsozialismus, 1933–1944*, Berlin 2008.
- KRUMME, M., *Walther Wrede (1893–1990)*, in: BRANDS/MAISCHBERGER 2012, 159–176.
- LEHMANN, S., „Sport der Hellenen“ – Die Berliner Ausstellung von 1936 und der jüdische Archäologe Alfred Schiff (1863–1939), in: Stadion 29 (2003), 199–220.
- LEHMANN, S., *Hans Schleif (1902–1945)*, in: BRANDS/MAISCHBERGER 2012, 214–218.
- LINDENLAUF, A., *Georg Heinrich Karo. „Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes“*, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts [JdI] 130 (2015), 259–354.
- LINDENLAUF, A., *Der Archäologe und Politiker Georg Heinrich Karo (11.01.1872–12.11.1963) und der Nationalsozialismus: ein „Sonderfall“?*, in: BRANDS/MAISCHBERGER 2016, 55–78.
- MAISCHBERGER, M., *Martin Schede (1883–1947)*, in: BRANDS/MAISCHBERGER 2016, 161–201.

- MARCHAND, S., *Down from Olympos: Archeology and Philhellenism in Germany, 1750–1970*, Princeton 1996, 344–345.
- PAPADATOU-GIANNΟΠΟΥΛΟΥ, C. (Hg.), *Διεθνές Συνέδριο Αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld: υπό την Αιγίδα του Υπουργείου Πολιτισμού, Λευκάδα 6–11 Αυγούστου 2006: Πρακτικά συνεδρίου*, Patras 2008.
- PARET, O., *Peter Goëßler 70 Jahre alt*, in: *Tübinger Blätter*, herausgegeben vom Bürger- und Verkehrsverein Tübingen 33 (1942), 57–64.
- PARET, O., *Peter Goessler †*, in: *Gnomon* 28,7 (1956), 558–559.
- ΠΕΤΡΑΚΟΣ, Β., *Τα αρχαία της Ελλάδος κατά τον πόλεμο 1940–1944*, in: *Mentor* 7, 31, Athen 1994, 69–185.
- RODENWALDT, G., *Archäologisches Institut des Deutschen Reiches 1829–1929*, Berlin 1929.
- RODENWALDT, G., *Deutschlands Weg nach Olympia*, in: C. Kriekoukis/K. Bömer (Hg.), *Unsterbliches Hellas*, mit Geleitworten von A. Rizo-Rangabé und Alfred Rosenberg, Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Berlin 1938, 107–117.
- RÖSNER, C., *Η Αιώνια Έλλα: επιλογή άρθρων από εικοσαετη δημοσιογραφική δράση εις τας Αθηνάς*, Athen 1944.
- RUSSACK, H., *Deutsche bauen in Athen*, Berlin 1942.
- SAILER, G., *Monsignorina. Die deutsche Jüdin Hermine Speier im Vatikan*, Münster 2015.
- SCHEFOLD, K., *Die Dichtung als Führerin zur Klassischen Kunst. Erinnerungen eines Archäologen*, Hamburg 2003.
- SCHWEITZER, B. G., *Wilhelm Dörpfeld zum Gedächtnis*, in: *Die Antike* 17 (1941), 1–4.
- SHEAR, L., *Dörpfeld, W., Alt-Athen und seine Agora* [Book Review], in: *Classical World: A Quarterly Journal of Antiquity* 31 (1938), 75–76.
- SPORN, K. (Hg.) unter Mitarbeit von TH. BILIS, *Das Deutsche Archäologische Institut Athen. Architektur und Geschichte*, Athen 2018. Online abrufbar unter: <https://www.dainst.org/standort/athen> (Stand: Januar 2019).
- SPORN, K., *Travel and Research: Journeys and Travel Grant Recipients at the DAI Athens*, in: K. Sporn/A. Kankleit (Hg.), *Die Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874–1933, Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften* 2, Wiesbaden 2019, 49–66.

- STÜRMER, V., *Hans Schleif. Eine Karriere zwischen Archäologischem Institut und Ahnenerbe*, in: A. Leube (Hg.), *Prähistorie und Nationalsozialismus. Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933–1945*, Heidelberg 2002, 429–449.
- SÜNDERHAUF, E., „*Am Schaltwerk der deutschen Archäologie*“ – *Gerhart Rodenwaldts Wirken in der Zeit des Nationalsozialismus*, in: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts [JdI]* 123 (2008), 283–362.
- UNGERN-STERNBERG, J. VON, *Vom Ende einer Freundschaft. Maurice Holleaux und Georg Karo im Herbst 1914*, in: J. von Ungern-Sternberg (Hg.), *Les chers ennemis: deutsche und französische Altertumswissenschaftler in Rivalität und Zusammenarbeit (Collegium Beatus Rhenanus 7)*, Stuttgart 2017, 1–37.
- UNGERN-STERNBERG, J. VON/UNGERN-STERNBERG, W., *Der Aufruf „An die Kulturwelt“. Das Manifest der 93 und die Anfänge der Kriegspropaganda im Ersten Weltkrieg*, Stuttgart 1996.
- VIGENER, M., „*Ein wichtiger kulturpolitischer Faktor*“. *Das Deutsche Archäologische Institut zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, 1918–1954*, Rahden 2012.
- WALCH, G., *Otto Walter*, in: *100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut 1898–1998. Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes [SoSchrÖAI]* 31, Wien 1998, 113–114.
- WEGELER, C., „*...wir sagen ab der internationalen Gelehrtenrepublik*“. *Altertumswissenschaft und Nationalsozialismus: das Göttinger Institut für Altertumskunde 1921–1962*, Wien 1996.
- ΒΙΚΕΛΑ, Ε., *Wilhelm Dörpfeld: ο αρχιτέκτονας, ο αρχαιολόγος, ο φιλέλληνας*, in: *Ιόνιος Λόγος* 2 (2010), 160–186.
- WILHELM-DÖRPFELD-STIFTUNG BERLIN (Hg.), *Wilhelm Dörpfeld, geboren 26. Dezember 1853 in Barmen, gestorben 25. April 1940 auf Leukas, Berlin 1940*.
- ZACHARIOUDAKIS, E., *Die deutsch-griechischen Beziehungen 1933–1944. Interessengegensätze an der Peripherie Europas*, Husum 2002.
- ZIEBARTH, E., *Eröffnung der Ausgrabungen in Olympia*, in: *Hellas-Jahrbuch. Organ der Deutsch-Griechischen Gesellschaft und der Griechisch-Deutschen Vereinigungen in Athen und Thessaloniki*, Göttingen 1937, 14–17.

ZWEIG, S., *Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers*, London/Stockholm 1941.

Archivalia

- Arch. 1: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Karl Schefold, 04.07.1935.
- Arch. 2: Stadtarchiv Wuppertal, NDS 23/8, Wilhelm Dörpfeld an die Society of Antiquaries of London, 08.12.1932.
- Arch. 3: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhem Dörpfeld, NDS 18, 22 und 26.
- Arch. 4a: BArch R 4901/13359, Theodor Wiegand an die Deutsche Kongreß-Zentrale, 05.12.1935.
- Arch. 4b: BArch R 4901/13359, Bescheinigung von Herman-Walther Frey, 05.10.1939.
- Arch. 5: Landesarchiv Berlin, B Rep. 212-Kommtreff-Bezirksverwaltung Steglitz (Bauakten).
- Arch. 6: B Rep. 212-01-Bezirksverwaltung Steglitz-Abräumakten.
- Arch. 7: E Rep. 300-78-Nachlass Familie Borchardt/Zimmermann.
- Arch. 8: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 11-03, Sitzungen Protokolle ZD, 1926–1941, 14.–15.07.1933.
- Arch. 9: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Eduard Fürstenau, 14.11.1933.
- Arch. 10: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/19, Wilhelm Dörpfeld an Curt Rösner, 07.05.1934.
- Arch. 11: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wiegand, Wilhelm Dörpfeld an Theodor Wiegand, 29.03.1936.
- Arch. 12: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Peter Goessler, 20.10.1936.
- Arch. 13: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Hans Schleif, Kasten 3, Wilhelm Dörpfeld an Hans Schleif, 07.02.1937.
- Arch. 14: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/16, Grußwort von Wilhelm Dörpfeld an die Deutsche Gesellschaft Philadelphia, 25.11.1937.

- Arch. 15: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Hermann Thiersch, 04.01.1939.
- Arch. 16: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Kasten 1, Wilhelm Dörpfeld an Ernst Beckmann, 05.01.1939.
- Arch. 17: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Cläre und Georg Friederich, 09.01.1939.
- Arch. 18: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Harald Isenstein, 12.01.1939.
- Arch. 19: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Kasten 1, Wilhelm Dörpfeld an Peter Goessler, 16.03.1939.
- Arch. 20:
Kirchliches Archivzentrum Berlin, EZA 5/1395, Digitalisate EZA_005_1395_0100-0104, Bericht von Pfarrer Carl Kindermann am 24.11.1933.
- Arch. 21: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Peter Goessler, 12.04.1939.
- Arch. 22: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Max Junius, 02.09.1939.
- Arch. 23: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Max Junius, 27.09.1939.
- Arch. 24: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/25, Wilhelm Dörpfeld an Wilhelm II., 30.12.1939.
- Arch. 25: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann, Wilhelm Dörpfeld an Pfarrer Ernst Schäfer, 02.01.1940.
- Arch. 26: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Arthur S. Cooley an Wilhelm Dörpfeld, 04.12.1938.
- Arch. 27: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/1, Arthur S. Cooley an Wilhelm Dörpfeld, 05.12.1933.
- Arch. 28: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/19.
- Arch. 29: DAI Athen, Archiv, K10 (früher Kasten 37), Wilhelm Dörpfeld an Georg Karo, 11.02.1935.
- Arch. 30: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Karl Schefold, 04.07.1935.
- Arch. 31: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Korrespondenz zwischen Alfred Schiff und Wilhelm Dörpfeld, 24.12.1938.

- Arch. 32: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Korrespondenz zwischen Alfred Schiff und Wilhelm Dörpfeld, 05.01.1939.
- Arch. 33: Stadtarchiv Wuppertal, NDS 23/1, Margarete Bieber an Wilhelm Dörpfeld, 18.12.1933.
- Arch. 34: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann, Wilhelm Dörpfeld an Harald Isenstein, 11.01.1935; D-DAI-ATH-Archiv-Doerpfeld-00041.
- Arch. 35: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Harald Isenstein, 12.01.1939.
- Arch. 36: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann, Martin Schede an Viktor Dirksen (Städtisches Museum Wuppertal), 29.05.1940.
- Arch. 37: BArch R 9361-V/19771.
- Arch. 38: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Peter Goessler an Wilhelm Dörpfeld, 31.01.1940.
- Arch. 39: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/15, Wilhelm Dörpfeld an Peter Goessler, 08.09.1936.
- Arch. 40: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 10–40, Wilhelm Dörpfeld an das Archäologische Institut des Deutschen Reiches, 21.03.1937.
- Arch. 41: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/16, Wilhelm Dörpfeld an Karl Purgold, 18.12.1937.
- Arch. 42: BArch R 9361-VI/2640.
- Arch. 43a: DAI Athen, Archiv, Nachlass Hans und Martha Weber.
- Arch. 43b: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann, mehrere Briefe von Hans Schleif an Hans Weber (Fotokopien aus dem Nachlass Hans Weber).
- Arch. 43c: DAI Athen, Archiv, Korrespondenz K12 (früher Kasten 41), Hans Schleif an Richard Eilmann, Hans Weber und Hermann Wagner, 16.07.1943.
- Arch. 44: Landesarchiv Berlin, C Rep 105 Nr. 4430, Schreiben an den Polizeipräsidenten Berlin vom 10.06.1930, 14.12.1931, 19.12.1931, 14.11.1935, 16.11.1935 und 02.12.1936.
- Arch. 45: Landesarchiv Berlin, A Rep. 342-02 Nr. 58810 und B Rep. 074 Nr. 3715 Acc. 1529.

- Arch. 46: Stadtarchiv Wuppertal, NDS 23/10, Fritz Dörpfeld an Agnes Kaufmann, 03.01.1928.
- Arch. 47: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Biographica-Mappe Hans Schleif, Fritz Dörpfeld an Gisela Schleif, 12.03.1955.
- Arch. 48: BArch R 901/69495, Gerhart Rodenwaldt an das Auswärtige Amt, 23.05.1928.
- Arch. 49: BArch R 4901/13359, Wilhelm Dörpfeld an das Auswärtige Amt, 22.08.1924.
- Arch. 50: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/1, Ernst und Berta Buschor an Wilhelm Dörpfeld, 25.12.1933.
- Arch. 51: BArch R 901/69496, Georg Karo an die Zentrale des DAI in Berlin, 14.04.1932.
- Arch. 52: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Altregistratur Ordner 11-03, Sitzungen Protokolle ZD, 1926–1941, 08. und 09.07.1932.
- Arch. 53: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Wilhelm Dörpfeld an Homer A. Thompsen, 23.11.1939.
- Arch. 54: Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv, Zeitschrift „Deutsches Wollen. Aus dem Kriegstagebuch der Landesgruppe Griechenland“, Stempel vom 09.07.1941.
- Arch. 55: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Frank Brommer, Kasten 1, Fotoalbum.
- Arch. 56: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann; DAI Athen, Archiv, Korrespondenz K12 (früher Kasten 41), „Neue Athener Zeitung“ vom 10.04.1937.
- Arch. 57: DAI Athen, Archiv, Korrespondenz K12 (früher Kasten 41).
- Arch. 58: DAI Athen, Archiv, K10 (früher Kasten 37), Georg Karo an den deutschen Gesandten in Athen 19.04.1935.
- Arch. 59: BArch R 4901/13359, Martin Schede an den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (Bernhard Rust), 06.12.1938.
- Arch. 60: Carl und Liselott Diem-Archiv (CuLDA), Tagebücher von Carl Diem 1882–1962, 01.08.1936 bis 16.08.1936.
- Arch. 61: BArch R 4901/13359, Theodor Wiegand an das Auswärtige Amt (Friedrich Stieve), 01.08.1933.
- Arch. 62: DAI Athen, Archiv, K10 (früher Kasten 37), Friedrich Matz an Georg Karo, 01.11.1933.

- Arch. 63: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Theodor Wiegand, Georg Karo an Theodor Wiegand, 25.03.1934 und 28.03.1934.
- Arch. 64: Carl und Liselott Diem-Archiv (CuLDA), Tagebücher von Carl Diem 1882–1962, Eintrag am 13.10.1936.
- Arch. 65: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Theodor Wiegand, Georg Karo an Theodor Wiegand, 25.03.1934.
- Arch. 66: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/16, Korrespondenz zwischen Alfred Romain und Wilhelm Dörpfeld, 17.03.1937 und 29.03.1937.
- Arch. 67: BArch R 4901/13359, Zeitungsartikel in der Berliner Börsen-Zeitung, 27.12.1938.
- Arch. 68: Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Otto Walter an Wilhelm Dörpfeld, 22.12.1938.
- Arch. 69: Stadtarchiv Wuppertal, Wilhelm Dörpfeld an Peter Goessler, 04.03.1936.
- Arch. 70: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wiegand, Wilhelm Dörpfeld an Theodor Wiegand, 29.03.1936.
- Arch. 71: Stadtarchiv Wuppertal, NDS 23/8: Foto von Wilhelm Dörpfeld auf dem Internationalen Archäologenkongress Berlin.
- Arch. 72: Kirchliches Archivzentrum Berlin, beispielsweise in den Akten EZA 5/1396, EZA 5/3639, EZA 5/3640, EZA 5/3641, EZA 5/4199 und EZA 2002/132.
- Arch. 73: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Korrespondenz mit Leslie Shear und Homer A. Thompsen, 1936–1939; Shear 1938.
- Arch. 74: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann, Korrespondenz zwischen Klaus Herrmann und Ernst Schäfer im September 1989.
- Arch. 75: Stadtarchiv Wuppertal, NDS 23/10, Cläre Dörpfeld an Agnes Kaufmann, 15.05.1940.
- Arch. 76: BArch R 4901/13359, Martin Schede an den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (Bernhard Rust), 06.12.1938.

Internetverweise

- Int. 1: <https://www.dainst.org/project/2356126> (Stand: Januar 2019) und <http://www.kankeleit.de/publikationen.php> (Stand: Oktober 2020).
- Int. 2: <https://www.europa.clio-online.de/quelle/id/artikel-3274> (Stand: Januar 2019).
- Int. 3: <http://digital.bib-bvb.de/publish/content/47/11964951.html> (Stand: Mai 2020).
- Int. 4: https://de.wikisource.org/wiki/Erkl%C3%A4rung_der_Hochschullehrer_des_Deutschen_Reiches (Stand: Januar 2019).
- Int. 5: <https://www.projekt-gutenberg.org/zweig/weltgest/chap016.html> (Stand: Oktober 2020).
- Int. 6: <https://www.projekt-gutenberg.org/zweig/weltgest/chap017.html> (Stand: Oktober 2020).
- Int. 7: <https://archive.org/details/jstor-496759> (Stand: Januar 2019).
- Int. 8: https://www.ascsa.edu.gr/uploads/media/DIRECTORY_OF_FELLOWS_AND_STUDENTS.pdf (Stand: Januar 2019).
- Int. 9: <https://www.kongegaarden.dk/isenstein-samlingen/> (Stand: Januar 2019).
- Int. 10: <http://arachne.uni-koeln.de/item/buchseite/1266423> (Stand: Januar 2019).
- Int. 11: https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Harald_Isenstein (Stand: Januar 2019).
- Int. 12: http://idb.ub.uni-tuebingen.de/opensigi/LXV198_33_1942_1#p=4&tab=struct (Stand: Januar 2019).
- Int. 13: <https://nataliavogeikoff.com/2014/11/01/a-preamble-to-the-nazi-holocaust-in-greece-two-micro-histories-from-the-american-school-of-classical-studies-at-athens/> (Stand: Oktober 2020).
- Int. 14: http://www.kankeleit.de/zitat_2.php (Stand: Januar 2019).

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Einzelblatt, vermutlich einem Baedeker (um 1910) zu Griechenland entnommen, Privatbesitz der Verfasserin.
- Abb. 2: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld.
- Abb. 3–4: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Kasten 17, Fotoalbum Dr. med. Eckert.
- Abb. 5–6: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann (Original).
- Abb. 7: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, Kasten 17, Fotoalbum Dr. med. Eckert (s. GOESSLER 1951, Abb. 3).
- Abb. 8: DAI Athen, Fotothek D-DAI-ATH-Olympia-0637.
- Abb. 9: DAI Athen, Fotothek D-DAI-ATH-1990-0043.
- Abb. 10: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/10.
- Abb. 11–12: DAI Berlin, Archiv der Zentrale, Nachlass Theodor Wiegand, Georg Karo an Theodor Wiegand, 25.03.1934.
- Abb. 13: DAI Athen, Fotothek DAI-ATH-1990-0690 (Dörpfeld 1940, 113; Aufnahme aus anderer Perspektive: Dörpfeld 2010, 165, Abb. 23).
- Abb. 14: DAI Athen, Archiv, Korrespondenz K12 (früher Kasten 41), „Neue Athener Zeitung“ vom 10.04.1937.
- Abb. 15–16: DAI Athen, Archiv, Korrespondenz K12 (früher Kasten 41), „Neue Athener Zeitung“ vom 17.04.1937.
- Abb. 17: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann.
- Abb. 18: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/8.
- Abb. 19: Stadtarchiv Wuppertal, Nachlass Wilhelm Dörpfeld, NDS 23/8 (s. DÖRPFELD 2010, 166 Abb. 25).
- Abb. 20: DAI Athen, Archiv, Nachlass Klaus Herrmann (Reproduktion aus dem Nachlass Dörpfeld in Berlin; ähnlich, aber nicht identisch: Goessler 1951, Abb. 4).